

Weißenitz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Weltliche Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Girokontos
Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postleitzettelkonto Dresden 12 848.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite
Postkarte 20 Reichspfennige. Eingesandt und
bekommen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Lehne. — Druck und Verlag: Carl Lehne in Dippoldiswalde.

Nr. 70

Donnerstag, am 22. März 1928

94. Jahrgang

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Neudorf bei Schmiedeberg liegt beim Postamt Schmiedeberg (Bez. Dresden) vom 26. ab 4 Wochen aus.
Dresden, den 17. März 1928. Telegrafenbauamt 2.

dingung ist aber, daß nachstehende Kraftwagen ab „Roter Hirsch“ benutzt werden: Mittwochs und Sonntags 18 Uhr, am Freitag 17.32 Uhr. Die Aushändigung der Eintrittskarten erfolgt durch den Kraftwagenführer.

Aufgabe: Maschinenarbeiter Karl Erich Rülke in Hainsberg um Dienstmädchen Hertha Margarete Prechtlner in Schmiedeberg; Bautischler Arthur Alfred Langer und Verkäuferin Marie Hildegard Schmidt, beide in Dippoldiswalde; Geschäftsführer Paul Hermann Jähnchen in Dresden und Wirtschaftsgeschäftsführerin Louise Hedwig Fleischer in Dippoldiswalde.

In Reinboldswalde findet am morgenden Freitag die letzte Befreiung für dieses Winterhalbjahr statt.

Ein Spiel von Lust und Fröhlichkeit wird Freitag bis Sonntag in den A.-R.-L.-Spielen über die weiße Wand rollen, der Film „Der Fürst von Pappenheim“, bearbeitet nach der gleichnamigen Operette, die mit ihrer ansprechenden Musik und teilweise netten Szenen lange Zeit auf dem Repertoire namhafter Bühnen stand. Auch im Film sind die hübschen Szenen beibehalten. Der „Berliner Lokalangeiger“ schreibt: Von Anfang bis zu Ende fesselndes, heiteres Spiel... Eine andere Zeitung spricht von wahren Lachstürmen usw. Und der Inhalt? Eine kleine Prinzessin wird im Park von einem fremden jungen Mann geküßt und „Jühes, kleines Mädel“ genannt. Das macht auf die junge Prinzessin einen so großenindruck, daß sie in die Welt hinausgeht, um den zu suchen, der „Jühes, kleines Mädel“ zu ihr sagt. Ein tüchtige Geschichte von Füßen, Mannequins und Gräsern ist der Film „Der Fürst von Pappenheim“, so lustig zusammengetestet, daß kein Auge — vor Lachen — trocken bleibt.

Oberfrauendorf. Der Unterhaltungsabend des Gemischten Chores „Heimatstimmen“ am Sonntag im bissigen Gasthof mußte so recht die wirtschaftliche Not der Zeit spülen; denn kaum die Hälfte des sonst üblichen Besuches war erschienen. Mit 1/2 stündiger Verspätung — wahrscheinlich erwartete man noch andere Gäste — begann der Chor seine Darbietungen, nachdem die Kapelle durch zwei schnell gespielte Stücke den Kontakt hergestellt. Hatte der Chor bei früheren Konzerten Werke mit Orchesterbegleitung geboten, erfreute er diesmal durch einzelne Volks- und Heimatlieder, die er unter der sicheren Führung seines Liebsteimers gut und klanglich sang. So hörte man das schöne, sinnige „Sonntag ist“; „Wend auf der Heide“ und „Ich lag am Waldebaum“. Als Solistin hatte der Chor diesmal den Vorsitzenden des Gemischten Chores „Schmiedeberg 1919“ gewonnen, der mit seinem gutgeschulten Tenor die Zuhörer erfreute. Er sang u. a. die Ballade von Löwe „Die Uhr“ und später noch zwei Rheinstädter, von des Liebsteimers sicherer Hand auf dem Klavier begleitet. Der Chor bot dann noch die drei Lieder: „Noch ist die blühende, goldene Zeit“, „Still ruht der See“ und „Ich stand auf Bergesholde“. Den zweiten Teil bildete ein dreiläufiger Schwank von Anton Anno, beschriftet: „Das Hollandmädel“. Hier dachten die bekannten Alletanten des Vereins wirklich Gutes. Ein heroverben eingelöster Darsteller ließ die anderen herabschauen. Das Stück selbst stellte an die Lachmuskeln der Zuhörer starke Anforderungen, dor es doch in seinen mannhaftigen Verwischungen und Irrläufen eine Quelle gesunden Humors. Nach dem gab man sich gern dem Tanze hin und ludigte ihm, bis die Polkazeitung „Einholt“ geblieb. Wenn auch der Verein keinen „Klingender Erfolg“ mitnehmen konnte, so kann er doch stolz sein auf seine guten Leistungen.

Hermisdorf i. C. Anfang dieses Monats wurde das Gut Nr. 85, das größte Grundstück unserer Gemeinde, welches jetzt von der Erbengemeinschaft bewirtschaftet wurde, von dem Mitteren Reinhard Weißer kauft erworben.

Grillenburg. Die von den Gemeindeverordneten eingereichten Gesuche an den Landtag gegen die geplante Auflösung des Grillenburger Forstamtes scheinen von Erfolg gekrönt zu sein; denn es steht nun mehr fest, daß das Grillenburger Revier bestehen bleibt. Welches Revier von den noch vorhandenen im Tharandter Wald aufgeteilt wird, ist noch nicht geklärt, doch kann wohl mit Bestimmtheit angenommen werden, daß das Raudorfer Forstamt aufgelöst wird.

Dresden, 21. März. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch brach in den Betriebssäumen der Graphischen Kunstanstalt Römmel & Jonas, die vor kurzer Zeit in den Besitz der Dr. Günther Stiftung übergegangen war, Feuer aus. Die Löscharbeiten wurden durch die starke Hitze und mächtigen Rauch sehr erschwert, trotzdem die Feuerwehr mit Rauchschwapparaten ausgerüstet war. Nachdem es gelungen war, der Hitze und dem Rauch einen Abzug zu verschaffen, gelang es bald, des Feuers, das aus mehreren Feuerleitungen bekämpft wurde, Herr zu werden. Zwei Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten ohnmächtig und mehrere andere erlitten schwere Augenentzündungen. Der Schaden beschärfte sich auf den Dachstuhl, die unteren Stockwerke waren unversehrt. Auf den Betrieb erledigt keine Störung. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt, scheint jedoch mit den Reparaturarbeiten, die am Dachstuhl des Hauses vorgenommen wurden, zusammenzuhängen.

Dresden. Zu einem lehrreichen, hochinteressanten Feuerlöschanöver war am Mittwoch nachmittag das Albert-Theater ausgerufen, auf dessen höchstem Dach ein gefahrvoller Brand angenommen wurde. Das Wasser zu sechs Schlauchleitungen entfloß aus zwei Töpfen Rohrleitungen, die das kürzlich neubeschaffte Feuerlöschboot von der Albertbrücke aus speiste. Das Motorboot arbeitete mit 11 Atmophären Druck, eine zwischen geschaltete Motorpumpe mit 9 Atmophären. Trotz des Sturmes wurden kräftige Wasserstrahlen erzielt, und man konnte die wertvolle Löschhilfe des neubeschafften Feuerlöschbootes klar erkennen.

Bad Schandau, 21. März. Auf dem Waschboden eines Siedlerhauses verunglückte am Dienstag der pensionierte Eisenbahnbaurat Otto Frommhold in Krippen. Beim Ziehen der Waschleine ist er wahrscheinlich schigetreten, die Leine schlang sich um seinen Hals, er stürzte die angelebte Holztreppe hinab und die Treppe fiel auf ihn. Trotz sofortiger Hilfe gelang es nicht, den Verunglückten ins Leben zurückzurufen.

Miesa. Das 5jährige Söhnchen des Autobusfahrers Seiffert im Stadtteil Gröba, das gebadet werden sollte, mache sich während

der kurzen Abwesenheit der Mutter an dem auf dem Ofen befindlichen Wasserkopf zu schaffen. Durch Hineindücken des Deckels lief das kochende Wasser aus und verbrennte das Kind im Gesicht und an der Brust schwer. Es ist seinen Verletzungen erlegen.

Oschatz. Ein Rentner des Lauchhammerwerkes stieg am Dienstag vormittag ausgerechnet auf den Schienen der Bahngleise Oschatz-Mügeln von seinem Rad, um seine Schuhe in Ordnung zu bringen. Plötzlich kam von der einen Seite ein Lokomotivwagen, von der anderen ein Personenwagen und auf den Gleisen ein Zug. Der etwas schwerhörige Mann überhörte das Peifen der Lokomotive, wurde erfaßt und zur Seite geschleudert. Glücklicherweise sind die Verletzungen, die dem Rentner zugefügt wurden, nicht lebensgefährlich.

Colditz. Hier war die anfangs der 50er Jahre stehende Ehefrau des Steinzeugfabrikarbeiters Karl Schiller in Großhermuth auf dem Blechdach des Schlachthauses des Fleischmeisters Markmann mit dem Aufhängen von Wölfe beschäftigt. Dabei trat sie versehentlich auf das oben befindliche Oberlichtglas, brach durch und stürzte ca. sechs Meter tief in den darunter befindlichen Schlachtraum, wobei sie einen Beinbruch sowie Arm- und Kopfverletzungen erlitten.

Leipzig. Auf dem Lindenauer Markt wurde einem 4jährigen Mädchen eine sogenannte Knallerbe ins Gesicht geworfen, die etwa 2 Zentimeter unter dem rechten Auge eine Wunde hervorrief, die in Eiterung überging. Der Täter war ein unbekannter, etwa 18 Jahre alter Schulknabe, der durch die Flucht entkommen ist.

Leipzig. Auf dem Lindenauer Markt wurde einem 4jährigen Mädchen eine sogenannte Knallerbe ins Gesicht geworfen, die etwa 2 Zentimeter unter dem rechten Auge eine Wunde hervorrief, die in Eiterung überging. Der Täter war ein unbekannter, etwa 18 Jahre alter Schulknabe, der durch die Flucht entkommen ist.

Markersdorf, 21. März. Am Dienstag abend fuhr ein Döbelner Kraftwagen, der mit 5 Personen besetzt war, in einer Kurve gegen einen Schuhstein, riß diesen um und wurde gegen einen Baum geschleudert. Hier blieb der Wagen zum Glück mit dem Vordergeßell über dem etwa 5 Meter tiefer Abhang schwungpend hängen. Die Insassen, ein Limbacher Kegelclub, kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Meerane, 21. März. Infolge des augenblicklichen schlechten Geschäftsganges in der Textilindustrie sind hier wieder zahlreiche Arbeiter-Einfassungen erfolgt, die bei einzelnen Firmen bis 75 betragen.

Hohenstein-Ernstthal. Infolge Baues eines großen Geschäfts- und Wohnhauses wird jetzt das dem bissigen Konsumverein gehörige Wohnhaus Limbacher Straße 19 abgerissen. Das im Jahre 1809 erbaute Gebäude zählt zu den ältesten Wohnhäusern der Stadt, deren Geschichte es 319 Jahre hindurch als Wohnstätte zahlloser Familien geteilt hat.

Lichtenstein-Cöllnberg. Wie mit der einzigen Ausnahme Frankenberg alle übrigen jährlichen Seminare mußte dieser Tag auch unter im 72. Jahre stehendes Lehrerinnenseminar seine Pforten schließen. Nicht weniger als 350 ehemalige Schülerinnen aus 34 Jahrgängen waren auf Einladung der Lehrerschaft zur Abschiedsfeier nach hier gekommen.

Markneukirchen. Bei der bissigen städtischen Sparkasse haben die Spareinlagen eine Höhe von 2 Millionen M. erreicht. Der Spater, durch dessen Einlage die zweite Million Spareinlage erfüllt wurde, hat eine Spende von 25 M. erhalten. Einen gleichen Betrag sollen bis auf weiteres auch die Spater erhalten, durch weitere Einzahlungen weitere halbe Millionen Mark Einlagen erreicht werden.

Markneukirchen. Am Mittwoch vormittag entgleiste bei der Einfahrt die Lokomotive eines Güterzuges. Der Verkehr konnte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Die Lokomotive wurde schließlich von einem herbeigerufenen Hilfszug wieder in das Gleise gehoben.

13 Skifahrer unter einer Lawine begraben. — Keine Aussicht auf Rettung.

Salzburg, 21. 3. Eine Gesellschaft von 17 Wiener Skifahrern wurde auf dem Sonnabend bei einem alten verfallenen Bergwerkstatt in 2500 Meter Höhe von einer Lawine überrascht, die die Gruppe ins Tal mitschleppte. Vier Teilnehmer der Gesellschaft konnten sich retten und gelangten völlig erschöpft und nicht vernehmungsfähig bei dem Naturfreundehaus in Koll-Salzberg an. Die anderen 13 Personen sind verschüttet. Es dürfte keine Möglichkeit mehr bestehen, sie zu retten. Eine Gendarmeriehelikopter ist nach dem Sonnabend beordert worden, um die Bergungslüften auszutragen. Im ganzen Sonnabend-Gebiet herrsche seit heute vorzeitig ein orkanartiger Sturm, der die Rettungsarbeiten aussichtslos erscheinen läßt.

Großfeuer in Blankensee. — Sechs Wohnhäuser eingeebnet. Blankensee, 21. 3. Heute nachmittag brach am Strandweg ein Großfeuer aus, das bei dem herrschenden starken Ostwind mit rasanten Geschwindigkeit um sich griff und zwei Doppelhäuser, die mit Stroh gedeckt waren, in wenigen Augenblicken total vernichtet. Das wütende Element sprang sodann auf eine kleine Gruppe von Häusern mit harter Bedachung über und leiste noch zwei weitere gleichfalls mit Strohdächern verschüttete Häuser in Brand, die ebenfalls den Flammen zum Opfer fielen. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Doch ist der Sachschaden bedeutend. Durch das Großfeuer sind zehn Familien obdachlos geworden.

Großfeuer im Kabelwerk der A. G. in Oberschöneweide. Berlin, 21. 3. Großfeuer kam am Mittwoch abend in der 10. Stunde aus noch unaufgeklärter Ursache im Kabelwerk der A. G. in Oberschöneweide zum Ausbruch. Das Feuer verursachte enorme Schaden. Es wurde mit ungefähr 10 Schlauchleitungen stärksten Kalibers angegriffen. Der Brandherd liegt in der Lüftelerei. Das Feuer hat ein angrenzendes Döllager in Mitleidenschaft gezogen. Insgesamt ist ein Gebiet von 3000 Quadratmetern vom Feuer angegriffen.



Vor achtzig Jahren zur Erinnerung an das Jahr 1848

Die große Enttäuschung des deutschen Volkes ob der Nichtinnehaltung feierlich gegebener staatspolitischer Versprechen nach den Freiheitstreissen hatte sich bereits im Jahre 1847 auf dem sogen. Wartburgfest der Deutschen Burschenschaft gezeigt, und seitdem waren die Gemüter nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die „Demagogengesetzungen“ mit ihren ungeheuerlichen Strafurteilen, denen auch ein Fritz Reuter zum Opfer gefallen war, gaben der Bewegung ständig neuen Willen zur Tat ein, und als dann im Februar 1848 auch Frankreich in neuere politische Verwicklungen geraten war, fehlte nur noch die Lunte am Pulversöß, um die Dinge in Deutschland zur Explosion zu bringen. Im Oktober 1847 erhob eine Versammlung politischer Köpfe in Heppenheim an der Bergstraße die dringendsten Forderungen nach Preßfreiheit, Schwurgerichten, Volksbewaffnung, Volksvertretung am Bunde. Die Regierungen wurden allenthalben durch Sturmredaktionen bedrängt, ausgehend von einer in ihren Leidenschaften erregten Nation und begleitet von dem „Schreckbild“ einer republikanischen Partei. In Bayern musste König Ludwig I. zugunsten seines Sohnes abdanken und plötzlich beeilten sich die „Märzministerien“ die Forderungen des Volkes zuzustehen. Eine wirkliche Neugeburt schien erfolgt zu sein: Die Bürger verbrüdereten sich und teilten sich ihre Ideen von der Einheit und Freiheit.



Die Dragoner-Ultranre auf dem Berliner Schloßplatz am 18. März

heit Deutschlands mit, die man bereits in den Händen zu haben glaubte. Auch der Bundestag, auf den vor allem sich der Hass und die Verachtung geworfen hatte, weil er der Hauptshuldige bei allen Sünden der vorausgegangenen Zeit schien, wechselte die Farbe und nahm am 9. März 1848 das Schwarz-ro-gold der Burschenschaft als Reichsfarben an. Seine Aufrufung an die Regierung, siebzehn Männer des öffentlichen Vertrauens nach Frankfurt zur Revision der Bundesverfassung zu entsenden, kam zu spät: bereits am 5. März hatte sich in Heidelberg ein sogen. „Vorparlament“ der Abgeordneten sämtlicher deutschen Landtage zur Vorbereitung einer deutschen Nationalversammlung gebildet.

Die Ereignisse überstürzten sich nun. Am 14. März berief der König von Preußen den vereinigten Landtag auf den 27. April zur Beratung der Um- und Neugestaltung Deutschlands und am 18. März erschien die königliche Proklamation, die das Programm der neuen Zeit und die Notwendigkeit, die Verfassung Deutschlands im Zinne eines Bundesstaates zu revidieren, wiederholte.

Damit waren die „Märzrevolutionen“ gesichert und die Einberufung des Landtages wurde auf den 2. April vorgerückt. Allein, auch hier entfesselte ein Zufall: zwei Schüsse, die aus dem in dichtgedrängter Stellung vor dem Schloss zu Berlin aufgestellten Militär abgegeben wurden, eine blinde Erregung und gab den radikalen Elementen, unter denen sich viele Franzosen und Polen befanden, das Spiel in die Hand. Barricaden wuchsen aus der Erde und ein Straßenkampf begann, der, nachdem der Aufstand schon halb niedergegeschlagen war, infolge der Schwäche des Königs mit dem Rückzuge des Militärs aus der Stadt und mit weiteren Demütigungen des Königs



Die Leichen der Barrikadenkämpfer auf dem Berliner Schloßhof.

endigte, vor dessen Fenstern man die Särge mit den Opfern des 18. vorüberführte. Der jüngere Bruder des Königs, Prinz Wilhelm, der nachmalige Kaiser Wilhelm I., wurde zwangsläufig nach England geschickt, und es bildete sich ein liberale Ministerium mit einer Proklamation des Königs vom 21. März, dass Preußen fortan in Deutschland aufgehe: in einem feierlichen Umritt

durch die Stadt mit großem Gefolge von Prinzen, Ministern, Generälen und einer schwarztgoldenen Fahne, kündigte der König diese neue Politik an. Doch die Unruhen dauerten fort und die radikalen Elemente hemmten weiterhin die Energie der Regierung und die Folgezeit lehrte, wie das Bürgerblut umsonst geslossen war.

Große, sehr große Hoffnung setzte man auf die vom Bundestag beschlossene Nationalversammlung als einem ersten deutschen Parlament. Sie sollte, so hoffte man, noch im Feuer der ersten Begeisterung, die große Frage lösen



Der Umritt des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 21. März.

und ein einiges Deutschland mit mächtiger Exekutivewelt und zugleich „auf breiteste demokratische Basis“ schaffen. Am 18. Mai trat sie in der Paulskirche zu Frankfurt zusammen, durchwob von dem Gefühl der Einheit — dem für einen Augenblick die Gegensätze der Staatsme, der Konfessionen, der politischen Anschauungen oder Träume verschwand. Es war in der Tat eine Versammlung von Köpfen, die in Frankfurt tagte und eine Form zu finden bestrebt war, die zerstörte und zerstörte Nation zu einigen und einen Wirklichkeitstaat aus ihr zu schaffen. Das Mühen ist, wie man weiß, vergeblich geblieben. Erst 1870 gelang es Bismarck, „durch Blut und Eisen“ das einzige Deutsche Reich zu schmieden. Dennoch sollte heute der Ereignisse vor 80 Jahren gedacht werden, heute, wo wie damals Schwarzgold die Reichsfarben sind.



Der Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain zu Berlin

Reichsmi
überin
sitzung
litische
aus eine
geraubt.
großen P
Trümmer
in West
vorden.
und ver
Bärenfis
unterdrif

deutliche
sen an
wurde!
zum er
große
deutsche
lebte sc
T a p e
zu wen
übergl
und ne
auf der
Schlach
ritanise
nur tru
doch a
mit bes
restitu
ritanise
Schla
heere e
wo die
reiste G
einmal
denburg
halb ei
sten B
englisch
einen
an eine
lich be
Erfolg
auch di
gelernt
mein re
erschwe

Schlach
die Be
Front
englich
lage da
dass di
langen
Truppe
halb, o
Logne
sive die
westlich

gen zu
der Re
gebrach
angesch
bereit,
griffsd
Armen
Mare
März
auten
deut
meter
lini
in die
auf, un
Janiter
der Ber

lichen
zum S
Wider
und vo
90 000
Die en
troffen
ankam,
sehle
rejer
sich wi
färs z
Genera
mit we
dauer
Trupp

Schlac
zu err
Währe
plan
anlage
legte
sproche

Chronik des Tages.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags hielt am Mittwoch eine neue Sitzung ab.
Im Haushaltsausschuss des Reichstags äußerte sich Reichsminister Dr. Köhler über die Finanzlage des Reiches.
Am heutigen Donnerstag will Litvinow eine Erklärung auf die scharfen Angriffe auf den russischen Abschlussentwurf abgeben.
Um 30. März beginnen in Königsberg polnisch-litauische Einigungsverhandlungen.
In Friedeberg (Neumark) haben unbekannte Täter aus einem Postwagen eine Kiste mit 14 800 Mark Bargeld jeraubt.

Unweit von Liebenwerda stürzte der Neubau einer großen Förderbrücke bei der Braunkohlen- und Brikett-U.-G. ein. Bisher wurden 11 Tote und 7 Verletzte aus den Trümmern geborgen.
Bei einem Wald- und Torsbrand bei Friedland in Westpreußen sind 2000 Morgen Jungwald vernichtet worden.
Aus Italien und Spanien werden strenge Kälte und Schneefälle gemeldet.
In Ecuador verlieren 5000 Indianer Plünderungen und vernichten die Ente. Die Regierung hat einen Zoll der Garnison von Rio Bamba aufgebaut, um den Aufstand zu unterdrücken.

Die Märzschlacht 1918.

In diesen Tagen werden es zehn Jahre, das deutsche Heer nach nervenverschüttenden Abwehrkämpfen an der Westfront vom Ambos wieder zum Hammer wurde! Am 23. März 1918 teilte der Heeresbericht zum ersten Male mit, daß in Frankreich eine neue große Schlacht im Gange war. Hier hämmerte die deutsche Front auf das britische Heer, England erlebte seine größte Kriegsniederlage, und doch haben Tapferkeit und Opfermut das Schicksal nicht zu wenden vermocht. Ernst gedenkt Deutschland der unvergleichlichen Ruhmestaten seiner kämpfenden Söhne und neigt sich gleichzeitig vor den Gräbern der Helden, auf deren Taten kein Schatten fallen kann.

Bestimmend für den Erfolg zu der Angriffschlacht im März 1918 war die drohende Ankunft amerikanischer Heere in Frankreich. Amerika konnte zwar nur Kriegsunreihene Truppen schicken, aber es waren doch auch frische und sportgeschickte Soldaten, reich mit bestem Kriegsgerät ausgestattet. Die Oberste Heeresleitung wollte deshalb vor der Ankunft der amerikanischen Reserven durch eine entsetzliche Schlacht jede Hoffnung auf einen Sieg der Ententeheere ein für allemal zunichte machen! Bleib die Frage, wo die Offensive beginnen sollte. Zu diesem Zweck berief General Ludendorff im Spätherbst 1917 noch einmal die Westfront und entschloß sich dann mit Hindenburg, das englische Heer anzugreifen.

Die Wahl des englischen Frontabschnittes war deshalb erfolgt, weil das englische Heer am hartnäckigsten Widerstand geleistet hatte. Gelang es also, das englische Heer zu vernichten, hätte Deutschland damit einen Erfolg erzielt, der den Glauben der Gegner an einen glücklichen Kriegsausgang überaus empfindlich beeinflussen mußte. Außerdem würde ein großer Erfolg auf der englischen Front der deutschen Armee auch die Sprungbretter nach England in die Hand geliefert haben, so daß die Zufuhr der alliierten Armeen wenn nicht gänzlich unterbunden, so doch erheblich erschwert worden wäre.

Dieser strategische und politische Gewinn der Schlacht wäre natürlich nur zu erreichen gewesen, wenn die Verbindungsstelle der englischen und französischen Front durchstoßen und dann in kürzester Zeit das englische Heer vernichtet worden wäre. Bei der Anlage des Schlachtenplanes mußte berücksichtigt werden, daß die Kraft des deutschen Heeres durch den jahrelangen Kampf begrenzt und die Zahl der verfügbaren Truppen beschränkt war. Ludendorff glaubte deshalb, einen offenen Stoß mit dem Ziel auf Boulogne nicht durchführen zu können und gab der Offensive die Richtung auf Amiens. Später sollte nordwestlich auf Boulogne abgeswenkt werden.

In größter Heimlichkeit waren die Vorbereitungen zur Riesen Schlacht getroffen worden. Im Schutz der Nacht hatte man die Divisionen in Bereitschaft gebracht, Flugzeugeschwader und Artillerieparks herangeschafft. So standen mittlerweise 63 Divisionen bereit, unter denen sich 52 besonders geschulte Angriffsdisionen befanden. Es handelte sich um drei Armeen, die von den Generälen v. Below, v. d. Marwitz und v. Hutter geführt wurden. Am 21. März nahm die Schlacht ihren Anfang. 20 Minuten vor 5 Uhr zerstörten die Salven von 6000 deutschen Geschützen die Reihen der 80 Kilometer breiten Front zwischen Cambrai und der Oise; fünf Stunden hindurch schlugen die deutschen Granaten in die englischen Stellungen! Dann ging die Sonne auf, und zwanzig Minuten vor 10 Uhr stieg die Infanterie mit ausgepflanztem Bajonett aus den Gräben, der Feuergarde folgend, tiefer und tiefer in die feindlichen Linien eindringend. Die Trommeln schlugen zum Bormarsch! Die Engländer leisteten zähnen Widerstand, mußten Stellung auf Stellung preisgeben und verloren schließlich hunderte von Geschützen und 90 000 Gefangene! In Paris war man bestürzt. Die englisch-französische Front war in ihrer Naht getroffen und zerrissen worden. Und da, als es daraus ankam, die Schlacht zum Weltenschlag zu gestalten, schloß der deutsche Armee die erforderliche Heeresreserve! Der gewaltig gesprengte Ring schloß sich wieder! In Doullens traten die alliierten Militärs zu Beratungen zusammen, und doch wurde zum Generalissimus der alliierten Armeen ernannt. Damit war ein einheitlicher Oberbefehl hergestellt, und es dauerte nicht lange, bis den abgefämpften deutschen Truppen ausgeruhete Reserve gegenüberstanden.

Damit war das strategische und politische Ziel der Schlacht gescheitert. Darüber, ob dieses Ziel überhaupt zu erreichen war, gehen die Meinungen auseinander. Während General v. Kuhl Ludendorffs Schlachtenplan billigt, glaubt Hans v. Delbrück die Schlachtaufgabe als völlig verfehlt bezeichnen zu müssen. Das letzte Wort über diesen Punkt ist also noch nicht gesprochen. Der Heldenkampf der Truppe, von der Führung bis zum einfachen Soldaten herab, sucht jedoch

an Eppermeier, Todessverachtung und Siegeswillen seinesgleichen. Deshalb wird die Märzschlacht 1918 ewig im Gedächtnis fortleben und von dem Heldengelst des deutschen Volkes länden. Wie der Sturmsohd mit dem Gewehr in der Faust, so haben Landmann und Bergmann, Freie und Frauen, kurz alle Schichten des Volkes mit dem Hammer in der Hand an den Schießsäcken in Frankreich Anteil. Und so zeigt sich in dem Kampf des deutschen Heeres und des deutschen Volkes auch eine sittliche Kraft, die schließlich doch der Not Herr werden muß!

Wettrennen mit dem Tode.

Sind die Ozeanflieger Hasardeure der Fliegerei? Menschen über Menschen sind bei dem Wagnis, den Ozean zu überfliegen, zu Tode gekommen. Auch den bewährten englischen Fliegerkapitänen Hinchcliffe, daran zweifelt heute wohl kein Mensch mehr, hat sein Schicksal erreicht. Es ist in der Presse das Wort geprägt worden von den „Hasardeuren der Fliegerei“, die beim Wettrennen der Etappe mit dem Tode zugrunde gegangen sind. Das Wort ist nicht so ganz ohne Bedeutung. Lediglich aus Sportzweck und mit völlig unbrauchbaren Maschinen den Flug über den gefährlichen Ozean zu unternehmen ist und bleibt ein sträflicher Leichtsinn, vor dem nicht genug gewarnt werden kann.

Run ist die Nachricht gekommen, daß von deutscher Seite ein Projekt aufgetaucht sei, wonach die Junkerswerke dem Hauptmann a. D. Köhl, der schon im Vorjahr mit dem Piloten Loose die „Bremen“ über Irland hinaus auf den Ozean steuerte und in verständnisvoller Einsicht umkehrte, ein Flugzeug gleichen Typs zur Versorgung gestellt haben, das sich bereits auf dem Tempelhofer Flughafen befindet. In diesem Zusammenhang ist es interessant, was Hauptmann Köhl einem Pressevertreter gegenüber zu dieser Nachricht gesagt hat:

„Ich habe den Plan, eine Überquerung des Atlantik zu versuchen, keinesfalls aufgegeben. Seit dem mißlungenen Fluge im vorjährigen Jahre habe ich das Projekt auf Grund meiner damaligen Erfahrungen ganz neu ausgearbeitet und bin fest entschlossen, das große Wagnis möglichst bald zu unternehmen.“

Wenn man auf irgendeinem Gebiete vorwärtskommen will, dann muß man auch etwas wagen, mit unserem Verumflogen wird der große Gedanke eines regelmäßigen Flugverkehrs über den Ozean nicht gefördert.

Ich arbeite Tag und Nacht an der Verbesserung meiner Pläne, doch ist die Angelegenheit noch nicht so weit gediehen, daß sie schon spruchreif wäre. Es handelt sich vorläufig noch immer nur um Pläne, die noch keine feste Form angenommen haben. Die Gerüchte über meinen bevorstehenden Abflug sind durch die Tatsache entstanden, daß die Junkerswerke mit einer Maschine vom Typ der „Europa“ und der „Bremen“ zu Versuchszwecken zur Verfügung gestellt haben. Neuherlich ist es genau die gleiche Maschine, doch verfügt sie über einen viel schwächeren Motor als die alte Ozeanmaschine und müßte für die Zwecke eines Ozeanfluges erst vollkommen umgebaut werden. Das allein wird schon geraume Zeit in Anspruch nehmen. Auch abgesehen davon, habe ich nicht die Absicht, vor Mitte Mai oder Juni den Flug anzutreten. Ich halte diese Monate, namentlich den Mai, für die günstigste Zeit, wobei natürlich auch die Mondperiode noch in die Berechnungen einbezogen werden muß. Es muß möglichst Böllmond sein, wenn aber die Nächte neblig sind, dann ist mir Neumond bei klarem Sternenhimmel doch noch lieber. Ob ich einen etappenlosen Flug versuchen werde, oder einen mit Zwischenlandungen, ist auch noch nicht entschieden und hängt ganz und gar von den Umständen ab. Würde ich günstigen Südenwind von namhafter Stärke haben, so will ich die Überquerung in einem Stück versuchen.

Die Maschine, die ich jetzt fliege, hat ein Leergewicht von 1324 Kilogramm und ihre Maximallaufweite beträgt etwa 7700 Kilometer. Wenn ich fliege, kommt auch diesmal die kürzeste Strecke über Irland und Neufundland in Frage. Begleitet wird mich dann voraussichtlich wieder Pilot Loose, mit dem wir ja den ersten mißglückten Versuch auch unternommen haben. Ob ein Passagier mitfliegt, ist noch die Frage von Verhandlungen.

Das Schicksal des englischen Kapitäns Hinchcliffe bedauere ich tief; welche unvorhergesehene Umstände das Unternehmen zum Scheitern gebracht und wahrscheinlich den Untergang der Flieger verursacht haben, ist schwer zu sagen. Die günstigen Wetterbedingungen bedeuten ja nicht alles. Man kann den schönsten Sonnenschein und die klarste Sicht haben — wenn der Motor versagt, ist alles vorüber.



Die erste Rechtsanwältin am Berliner Kammergericht.

Frau Dr. Ella Auernbach, die Gattin eines Berliner Rechtsanwalts, ist als erste Rechtsanwältin am Berliner Kammergericht zugelassen worden.

Eine Bereitung der Tragflügel ist in dieser Jahreszeit auch nicht ausgeschlossen. Die Regel der Nacht besuchten das Flugzeug, und es bildet sich eine Eiskruste darauf, durch die ein mächtiges Übergewicht entsteht. Auch ist dann die Maschine in ihrer Beweglichkeit behindert.

Das klingt sehr bedächtig. Scheinbar hat Hauptmann Köhl die Tragflügel auf den Azoren und den Königsee fliegen nicht vergessen! Hat er aber vergessen, daß damals einmotorige Landflugzeuge verwandt wurden? Und er will jetzt dasselbe tun? Gewiß geht's in der Fliegerei nicht ohne Todesopfer ab. Aber oberster Grundsatz muß bleiben: „Erst wagt's, dann wag's!“

Flugwild in der Großstadt.

Wildenten und Wildtauben im Berliner Tiergarten. Der Berliner „Tiergarten“, der vor rund vierhundert Jahren als Wild- und Lustpark angelegt worden ist, hat sich im Laufe der Zeit in einen reinen Lustgarten wandeln müssen. Der Stadtmensch kam mit Rutschstangen, Rodelnstrumenten und Boot und Wasserspiel, mit Asphaltfesseln und Glashörnern, mit Spaten und Gartenschere und schuf so nach und nach einen modernen Lustpark, den das einstmal so zahlreiche Wild aller Gattungen vor dem menschlichen Kultursturm floh. Aber menschlich: Trotz Strombahnen, Omnibussen und Autos mit ihrem Lärm und ihren „Düften“ sind dem Tiergarten doch, in den Haupträumen, zwei Flugwildgattungen treu geblieben, die Wildente und die Wildtaube.

Die wasserreiche Umgebung Berlins bringt den Kanälen der Reichshauptstadt und den Tiergartenseen immer wieder neuen Zustrom an Wildenten, von denen wir im Tiergarten überwiegend die Märzenente antreffen. In einzelnen Exemplaren beobachtet man ferner die kleine Kreidente.

Beide sind bei den Stadtenten in der Reichshauptstadt die hundert bestiederten Exemplare in zu großer Überzahl vorhanden. Beide, denn das unausgeglichene Verhältnis der Geschlechter stört das Brutgeschäft. Zu fünf, sechs und mehreren durchstreichen die zur unfreiwilligen Junggesellenfahrt verurteilten Exemplare die Gewässer und belästigen mit aufdringlichen Anträgen jede Ente, die sich zu kurzer Erholung vom Gelege auf die Wasseroberfläche begeben hat. Solche Störungen zeigen natürlich später ihren schädigenden Einfluß. — Sieht man im Tiergarten zur Brutzeit, die bald beginnt, noch da und dort einen einzelnen Exemplar, dann kann man sicher gehen, daß seine „Mama“ irgendwo in der Nähe mit rührender Ausdauer ihre Eier betreut.

Auffallend ist in der Großstadt die Vertrautheit dieser echten Wildenten, die draußen „auf jeder Feder ein Auge“ haben, und so unendlich scheu sind. Die Enten, die auf dem Teiche fast handzahm in großen Scharen sich tummeln, suchen im Winter, wenn die Heim zugefroren ist, die Kilometerweit entfernten kleinen eisfreien Gewässer auf, um zu „gründeln“. Dann werden sie vorsichtig.

Die Berliner Enten sind infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen bedeutend weniger geworden als in der Vorkriegszeit. Sie erholen sich jedoch sichtlich. Beide aber sind die Schwäne, die ja eigentlich auch zum Wildgeflügel zu rechnen sind, ganz und gar verschwunden, und auch in der weiteren Umgebung der Weltstadt, wo sie vordem in großen Scharen das Landschaftsbild verschönerten, sind sie nur noch vereinzelt anzutreffen.

Trotz gebüllt sind dem Tiergarten ferner die beiden Arten Wildtauben, die Ringeltauben und die kleinen Tureltauben. Sie jauchzen in den Frühlingstagen vor Lebensfreude. Doch im Wipfel geschickt versteckt, so daß auch das geflügelte Jägerauge manchmal lange angestrengt suchen muß, ehe es ihn entdeckt, ruft der Ringeltauber, der prächtig gefiederte, in allen glänzenden Schleiferfarben abgedeckte Täuber mit dem schlendernden, blütenweißen Halskragen. Kommt ein Rivalen in den Zweig, dann hagelt's scharfe Schnabelhiebe, bis der andere abstreicht.

Dieses kleine Stückchen Natur im Innern der Brandenburg des Weltstadtmoores ist für die, die darin zu lesen verstehen, ein gar erbauliches Gottesbuch. Blättern wir nicht nur oberflächlich darin, lesen wir mit ganzer Seele.

Scherz und Ernst.

„Charlestonhosen“ werden stramm gezogen. Der Besuch einiger Blodegedenken, in Budapest die neue Mode der „Charlestonhosen“ einzuführen, ist möglich gescheitert und hat den wagemutigen Stühlen nichts weiter als eine lästige Fracht Prügel eingetragen. Der Schauplatz dieser Komödie war die Hauptstraße der rumänischen Hauptstadt, auf die die Gedanken ihrer neuen Hosen, die unten in einer Breite von 50 Centimeter ausfallen, spazieren führten, um die Unwirksamkeit der Passanten auf sich zu lenken. Die Absicht gelang ihnen auch nur zu gut, aber was sie zu hören bekamen, war nicht gerade schmeichelhaft; und da sie auf höchstens Bemerkungen der Kritiker in gleichem Ton reagierten, so kam es bald zu einem Wortwechsel, der in ein wildes Handgemenge ausartete. Bei diesem zogen die Vertreter der Charlestonhosen den Kürzeren und mußten, nachdem sie gehörig durchgewalzt worden waren, ihr Heil in schlemiger Flucht suchen. Da die Leute vom alten Schlag und echter Schrot und Stoen gerade beim Aufzählen waren, so wandte man sich einigen jungen Damen zu, die in besonders kurze Röcke eilteten, und zwang auch diese zu schlemigem Rückzug.

* In dem Strafsachen gegen den Berliner Nachtwappelager Ruppold in Charlottenburg hat jetzt die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben. Ruppold wird der Unterschlagung in 67 Fällen, der Urturkundfertigung und anderem der aktiven Bestechung angeklagt.

* In Berlin haben aus Verzweiflung darüber, daß ihnen die Wohnung geflüchtet worden war, die 37-jährige Elli Mühl und deren 17-jährige Tochter sich durch Einatmen von Gas das Leben genommen.

* In der Gemeinde Sprey, nicht am Blauen Platz, wurden bei Bauarbeiten Höhlen mit wunderbaren Tropfsteingebilden entdeckt.

Gerichtssaal.

Ein ungetreuer Steuerobersekretär. Das erweiterte Schössengericht Kassel verurteilte den Steuerobersekretär Heinrich Straudt, Eichwege, wegen Unterschlagung von Steuereingängen im Betrage von rund 20 000 Mark zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Es handelt sich um insgesamt 100 Einzelfälle.

Zensuren.

Wir haben nun einmal dieses Fremdwort Zensur in der Schulsprache beibehalten. „Zeugnis“ auf gut Deutsch würde zum mindesten genau dasselbe besagen. Also: Zensuren und Prüfungsarbeiten bilden in dieser Zeit in all den Familien, die Kinder in der Schule haben, den Gegenstand heftigster Meinungsverschiedenheiten. Die einen behaupten, die Österzensuren seien unbedingt notwendig, die anderen stellen diese Notwendigkeit in Abrede, und wenn diese anderen nicht ganz so „rational“ sind, dann werfen sie wenigstens die Frage auf, ob Zensuren in der bisher üblichen Art gegeben werden sollen.

Die Gegner der Zensuren behaupten, Menschenwert könne in Ziffern überhaupt nicht bewertet werden. Das stimmt unbedingt. Aber da gibt es doch einen Ausweg, wie ihn z. B. die sächsische Lehrerschaft bereits gefunden hat. Sie hat, sagen wir einmal, „Personalbogen“ eingeführt, sie gibt dem „ästhetisch möglichen Zeugnis“ ein Zeugnis in Wörtern mit auf den Weg, weil man erkannt hat, dass die Gangart des Wesens eines Schülers niemals mit Ziffern und Einzelziffern erfasst werden kann.

Uns scheinen die Dinge so zu liegen: Bei Schulabschlüssen kann man eine eingehende Prüfung nicht entbehren und damit auch nicht die Zensur. Ein Schulabschluss ist aber nicht nur der Bildungsgrat, mit dem die mittlere, Überseeflunde- oder Hochschulelfreizeit verbunden ist, sondern auch der jährliche Bersehungszeitpunkt, also Ostern. Bei einem Bergfall der Österprüfungen und Österzensuren würden aber manche Eltern niemals wissen, was mit ihren Sprösslingen „los“ ist. Diese Zensuren müssen von den Eltern beahnt werden, aber — sie dürfen nicht überschätzt werden! Sie dürfen diesen Zensuren niemals die übertriebene Bedeutung beilegen, dass sie, statt ihre Kinder zu fördern, sie zerstören, denn die einseitige, sagen wir in diesem Falle, negative Auffassung des Jugendlichen vom Leben und seinen Pflichten pflegt mit seinem Weiterwerden von selbst überwunden zu werden, wenn Schule, Zensuren und — Elternhaus Hand in Hand arbeiten.

Das ist wohl das Entscheidende an der ganzen Streitfrage. Bleiben Schule und Elternhaus stets in Achtung miteinander, wissen beide Teile durch diese Achtungnahme genau, wie es um den Schüler steht, dann könnte man getrost, glauben wir, die Zensur mit dem „Personalbogen“ beibehalten. Ungerechtigkeiten würden dann kaum unterlaufen, und eine solche Zensur würde nichts schaden, am allerwenigsten aber dem Schüler in seiner weiteren Entwicklung, denn sie bringt den Eltern und ihm nichts Neues.

Letzte Nachrichten.

Die Gefrierfleischvorlage vom Reichstag angenommen. Berlin, 21. 3. Im Reichstag wurde heute die Gefrierfleischvorlage in zweiter und dritter Lesung in der Ausschusssitzung angenommen.

Brand auf der Eisenbahnbrücke Erpel—Remagen.

Remagen, 21. 3. Gestern abend, vermutlich infolge Auslösung einer Maschine, geriet der Bohlenbelag der Eisenbahnbrücke Erpel—Remagen in Brand, der sich infolge des Sturmes sehr schnell ausbreitete. Vier Feuerwehren von Remagen, Erpel, Hester und Linz hatten bis in die späten Morgenstunden zu tun, um das Feuer zu löschen. Der Bohlenbelag ist vom Remagener Pfeiler aus bis zum ersten Brückenkopf vollständig ausgebrannt. Der Verkehr über die Brücke ist eingestellt.

Auf fünf Ministerien in England?

London, 21. 3. Wie verlautet, wird sich das Unterhaus in einigen Tagen mit einem Antrag Colonel Eliotons Browns zu befreien haben, der für eine Verkleinerung des gegenwärtigen Kabinetts eintritt und das Bestehen von fünf Ministerien, nämlich Ministerpräsidium, Staatsministerium des Innern, Verteidigungsministerium, Schatzamt und Außenministerium vorschlägt, dem insgesamt ein Kabinettsekretariat beigegeben werden soll.

Tie neuen Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie

Die Durchführung des von der Hamburg-Amerika-Linie im Vorjahr aufgestellten Bauprogramms ist in vollem Gange. Insgesamt wurden auf deutschen Werften 20 Schiffe mit einer Tonnage von 158 000 B. R. T. von der genannten Reederei bestellt, von denen ein Teil schon vom Stapel gelassen ist und bereits eine Einheit zur Abfahrt und Indienststellung gelangte. Abgesehen von zwei für die Australfahrt bestimmten Dampfern erhalten sämtliche Schiffe als Antriebsart den Dieselmotor, wodurch sich die Motorflotte der Hamburg-Amerika-Linie der Zahl der Fahrzeuge nach von 18 auf 34 und der Tonnage nach von 97 000 B. R. T. auf ca. 240 000 B. R. T. erhöht. (Die gegenwärtige deutsche Motorflottentonnage beläuft sich auf 335 000 B. R. T.) Soll alle Fahrtgebiete der Hamburg-Amerika-Linie werden durch diese Neubauten einen Zusatz an wertvoller Tonnage erhalten. Die größten in Auftrag gegebenen Einheiten sind die beiden für den Dienst Hamburg—Newport bestimmten Passagier-Motorschiffe „St. Louis“ und „Milwaukee“ von je 17 000 B. R. T. („Cleveland“-Typ), die zugleich die ersten deutschen Passagier-Motorschiffe auf der nordatlantischen Route sein werden. Der Größe nach folgt ein für die Südamerikafahrt bestimmtes Passagier-Motorschiff mit einer Tonnage von 14 000 B. R. T., ferner die Passagier- und Fracht-Motorschiffe „Orinoco“ und „Magdalena“, die mit ihren je 9000 B. R. T. der gegebene Typ für die Westindienfahrt sein werden. Daran schließt sich eine Reihe von Fracht-Motorschiffen verschiedener Größe und mit mehr oder minder umfangreichen Passagiereinrichtungen, je nach den Bedürfnissen der Fahrt, in die sie eingesetzt werden. Nach Ablieferung dieser Neubauten wird die Hamburg-Amerika-Linie als größte deutsche Reederei über eine Tonnage von 1 000 000 B. R. T. verfügen, mit der nahezu 500 Hafenplätze in allen 3 Erdteilen in regelmäßiger Fahrt und in Durchfahrt bedient werden.

Vom Zuckerlilienbaum und Schulansang.

Von Lehrer W. Heymann.

Wieder naht die Osterzeit! Noch ruht die Natur im tiefen Schlummer. Nur der Zuckerlilienbaum trägt ein festliches Oster-

Auktion

Sonnabend, d. 24. d. M., nachm.
1 Uhr wird in Oberndorf Nr. 38
aus dem Nachlass
versch. handwerkszeug,
Wagen usw.
meistbietend gegen Barzahlung
versteigert.
Die Erben

Tollelfeselken
auch kleine Städten
für Haus- und Hotelgäste
Elefanten-Drogerie

gewandt. Seine prächtigen bunten Blüten sind nicht mehr zu sehen, aber dafür hängen reife Früchte, die Jachtküsten, an seltenen Zweigen und warten darauf, gepflückt zu werden. Und dann hat er wieder Muße und sammelt neue Kräfte für die kommende Blütezeit. —

Der kleine Erb daheim kann es kaum erwarten, bis er das erstmal zur Schule geführt wird. Wie freut er sich schon heute auf die große Jachtküste, die er als neugebackener Abe-Schüler bei der Einweihung erhält. Wie wählen dann die kleinen Fingerchen in all den Süßigkeiten, die ihm der Osterhase beschert hat. Wer wie schön wäre es, wenn in der Jachtküste nicht nur Zuckerzengste, mit dem sich das kleine Schlechtermäulchen allzu leicht den Magen verdrißt! Wäre es nicht angebracht, wenn der kleine Abe-Schüler darin auch einen Bleistift, Buntstifte, ein Zeichenheft, etwas Plastilin oder gar einen Rückspiegel für die Wandertage vorfinde? Denn alle diese nützlichen Sachen braucht er später doch, wenn er zur Schule geht. Und ich glaube, dass es ein Leichtes sein wird, schon einige von diesen Dingen mit in die Jachtküste zu stecken. Mit viel Freude wird er dann in den ersten Schultagen seine Jachtküste malen und seinem Lehrer erzählen von all den Herrlichkeiten seiner großen Elte!

Kirchliche Nachrichten

Reinholdshain. Freitag, am 23. März.
Abends 8 Uhr Bibelflunde bei Zimmermann:
Oberkirchenrat Michael.

Possendorf. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend für Klein-

carsdorf und Döbren in Quohren.

HAMBURG-AMERIKALINIE



ÜBERSEEREISEN

nach allen Häfen der Welt

Regelmäßige Personenz- und Frachtdienste

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See

Mittelmeer- und Orientfahrten

Nordlandfahrten

Reisen um die Welt

Westindienfahrten

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

HAMBURG-AMERIKALINIE

HAMBURG 1 / Alsterdam 25

und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Vertretung in

Dippoldiswalde: Fritz Oswald,
Hotel „Roter Hirsch“

Fremdenhof i. Erzgebirge

sucht tüchtigen, fröhlichen
Hausburschen

(14—18 Jahre) für bald. Angebote mit Zeugnisschreiben unter
„R. S.“ an die Geschäftsstelle

Kistenbauer und Schneidemüller-Lehrlinge

Seifersdorfer Holzindustrie

holt ein

Zur Konfirmation

empfiehlt

blühende Stöckchen

sowie Schnillblumen

in großer Auswahl und ganz

niedrigen Preisen.

Besichtigung auch ohne Kaufaufwand

Paul Hänsel,

Gartenbaubetrieb Rabenau

empfiehlt billigst

Ketten

Nägel

Geflecht

Werkzeuge

Hausrat

empfiehlt billigst

Carl

Heyner

Ruf 118

Sämi. Maggi-Präparate

Elefanten-Drogerie

ArNi-LICHTSPIELE

DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZ

U. UMGEUNG. 500 SITZPLÄTZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Morgen Freitag 1/20, Sonnabend 1/20, Sonntag 1/7 und 1/9 Uhr

der entzückende Lustspielfilm

„Der Fürst von Pappenheim“

nach der gleichnamigen Operette von Arnold und Bach. Regie Richard Eichberg

Hierzu das große Belprogramm

Gasthof Obercarsdorf

Morgen Freitag

Schlachtfest

Ab 9 Uhr Weißfleisch.

Hierzu laden freundlich ein

Van Weinhardt und Frau

Gasthof Beerwalde

Freitag, 23. März

Abendessen mit feiner Ballmusik

wozu ergebnist einladen

E. Hofmann und Frau

Jugendschmaus mit seiner Ballmusik

Sonntag, 25. März

Jugendverein „Seestern“

Paulsdorf u. U.

großes Konzert

ausgeführt von der

gesamten Kapelle (30 Mann) des Konzertina- u. Bandoniumvereins Gittersee unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Kurt Henke.

Nach dem Konzert feiner Ball

gespielt von der gesamten Kapelle.

Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. D. Ges. —

Fremdenhof „Post“, Schmiedeberg

Sonnabend, 24. März, das langsehnte

Preis-Skat-Turnier

„Freiberger Hof“

Sonntag, 25. März

großes Skat-Turnier

Skat-Turnier

Sonntag, am 25. März. Anfang 3 und 7 Uhr, im

Windischhaus

Fritzsches Gasthof

Oberbärenburg

Sonntag, am 25. März

großes Preis-Skat-Turnier

Anfang 7 Uhr

Hierzu laden alle Skatbrüder höflich ein

Gustav Hidmann

Verein junger Landwirte Reinhardtsgrima u. U.

Sonntag, am 25. März 1928, nachmittags 2 Uhr

Hauplversammlung

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstande

zur Konfirmation

und zum Osterfest

solche zu jeder Familienfeierlichkeit

empfiehlt seine Obst- und Beerenweine

in beliebter Güte zu billigen Preisen

Frucht-w

Beilage zur Weißenitz-Zeitung

Nr. 70

Donnerstag, am 22. März 1928

94. Jahrgang

Vertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Am kommenden Sonntag findet die Wahl der Kirchgemeindevertreter statt. Nach Ablauf ihrer Wahlzeit scheiden aus: Weichenwärter i. R. Moritz Müller, Stadtkassierer Schubert, Hausmstr. Steglich, Schneidermeister Uhlig und Frau Obersteuerinspektor Wunderlich, und zwar als Gewählte. Die Benannten sind wieder wählbar. Weiter scheiden aus: Fabrikdirektor Gräfe, Wohlfahrtspflegerin Hestrige, Vogtberbermeister Karl Straßberger und Oberlehrer Unger, und zwar als von der Kirchgemeindevertretung seinerzeit vertraute. Nicht wählbar sind, weil sie weiter in dieser Vertretung verbleiben: Vorwerksbesitzer Flemming, Stadtarzt Gieholt, Stadtrat Hofmann, Baugeschäftsinhaber und Fabrikbesitzer Arthur Nitsche, Regierungsrat Paul, Fabrikbesitzer Rudolf Reichel, Gastwirt Rohsam und Oberlehrer i. R. Kantor Schmidt. Die Wahl wird von 11 bis 13 Uhr in der Superintendentur stattfinden. Der Stimmzettel ist an keine Form und Größe gebunden. Er darf nicht mehr als fünf Namen enthalten. Zulässig und gültig ist der folgende Wortlaut: "Die Alten wieder" oder "Die bisherigen Vertreter wieder." Stimmzettel liegen im Wahllokal aus und können in der Pfarramtsexpedition ausgefüllt werden.

Geltungsduer der Sonntagsgrüffahrtkarten zu Ostern. Die Sonntagsgrüffahrtkarten gelten zu Ostern zur Hinfahrt am Gründonnerstag von 12 Uhr an, am Karfreitag, am Sonnabend, am Ostermontag, am Ostermontag; zur Rückfahrt am Karfreitag, am Sonnabend bis 9 Uhr, am Ostermontag, am Ostermontag, am Dienstag bis 9 Uhr.

Reinhardsbrunn. Aus der Kirchgemeindevertretung scheiden nach Ablauf ihrer Wahlzeit aus: Stellmachermeister Lieber und Gutsbesitzer Zimmermann. Die Benannten können wieder gewählt werden. Die Wahl findet nächsten Sonntag von vormittags 11 Uhr ab in der Superintendentur statt. Dasselbe können Stimmzettel entnommen und in der gegenüberliegenden Pfarramtsexpedition ausgefüllt werden.

Oberhäuslich. Nächsten Sonntag ist Kirchgemeindevertreterwahl, und zwar von 11 Uhr ab in der Superintendentur. Der Stimmzettel hat nur einen Namen zu enthalten. Der bisherige Vertreter war Wirtschaftsbewerber Müller. Er kann wieder gewählt werden.

Reinberg. Auf die Kirchgemeindevertreterwahl am kommenden Sonntag wird hierdurch nochmals besonders hingewiesen. Sie findet von 11–13 Uhr in der Superintendentur statt. Der Stimmzettel ist nur mit einem Namen zu versehen. Der bisherige Vertreter Vorwerksbesitzer Oehlmann ist wieder wählbar.

Rappendorf. Unse diesjährige Konfirmandenentlassungsfest stand gestern abend im geräumigen 1. Schulzimmer statt. Zur Entlassung kamen 11 Mädchen und 10 Knaben. Die zurückbleibende Abteilung der 1. Klasse hatte das Schulzimmer prächtig geschmückt mit lustigem Waldegrin. Schon das schw. Weihnachtsfeier. Alles Sentimentale wurde vermieden. Unter leisem Harmonispiel zogen die Scheidenden ins Zimmer ein. Nach Voklingen des Liedes: "Brüder, reicht die Hand zum Bunde" und einem Verspruch, von einem scheidenden Kind mit guter Betonung vorgetragen, folgte die Ansprache des Klassenlehrers Oberlehrer Burgardt, die in tiefgründiger Weise den Scheidenden Roseggers Wort auslegte: Nach innen leben, nach außen leben, nach unten bauen, nach oben bauen! Hierauf folgte eine Deklamation eines zurückbleibenden, später eines scheidenden Kindes. Auf Herz und Gemüt wirkte sichtlich tiefs ein, daß die zurückbleibenden Mädchen ihren scheidenden Klassenlehrern das Haupt mit grünen, mit Frühlingsblumen durchschnittenen Ränklein schmücken, während die Knaben ihren scheidenden Klassenbrüdern wunderbares Frühlingssträußchen ansteckten, wobei sie ihnen abschiednehmend einen sinnigen Geleitspruch widmeten. So geschnürt traten nun die Konfirmanden vor ihren Klassenlehrer, der als Schulleiter sie nach erfüllter Schulpflicht entließ und jedem noch einen passenden Abschiedspruch mit auf den Lebensweg gab. Nach Gesang zweier dreistimmiger Lieder und dem Vortrag zweier Musikstücke, die 2 Knaben auf der Violine und 5 Mädchen auf der Mandoline sehr hübsch darboten, sang die zurückbleibende Abteilung den Scheidenden den letzten Abschiedsgruß: Comitat 48 Eltern und Gäste, darunter erfreulicher Weise der gesamte Schulausschuß, sowie der Handarbeitslehrerin und sechs Lehrer nahmen an der schlichten, gemütvollen Entlassungsfest teil. Möge unser lieber Konfirmanden eine glückliche Zukunft beschieden sein!

Dresden. 40 Jahre "Lahmann". Am 1. April sind vier Jahrzehnte vergangen, daß Dr. Heinrich Lahmann, der am 30. März 1880 in Bremen geborene Arzt, den Grundstein zu seinem großen Lebenswerk gelegt hat, zu jenen ausgedehnten Sanatorien und Kuranlagen auf Weißer Hirsch bei Dresden, die noch heute seinen Namen tragen.

Dresden. Der Haushaltshaushalt A des Landtages behandelt am Dienstag das Kapitel 71 des Staatshaushaltplanes bzw. Volks- und Fortbildungsschulen. Abgeordneter Claus (Dem.) bemängelte als Berichterstatter die Beziehung der Leipziger Bezirkshauptstellen für das Berufsschulwesen und wünschte, daß die Regierung über die Leistungen der Volksschule neuerliche Urteile abgabe. Abgeordneter Wedek (Sez.) bekämpfte vor allem die Verordnung betr. Freigabe von Schulzügen, wodurch sich gegen die Religion in der Schule und forderte ein einheitliches Schulrecht. Der Volksbildungssminister wies darauf hin, daß die Trennung der Schulaufsichtsbezirke nach Sachgebieten (Volksschulen und Berufsschulen) gesetzlich ebenso zulässig sei, wie die örtliche Teilung von Schulbezirken und das die Einführung von besonderen Schulzügen infolge der starken Entwicklung der Berufsschule auch unbedingt Notwendigkeit geworden sei. Ein allgemein günstiges Urteil über die Leistung der gesamten sächsischen Volksschulen könnte nicht abgegeben werden. Es gäbe Schulen mit guter und mit weniger guter Leistung. Eine Schule ergäbe nur dann gute Leistungen ihre Schüler, wenn hinter der Schularbeit ein geschlossenes Lehrerkollegium stehe, das sich von fremden Einflüssen freihalte und die gesamte Arbeitskraft nur auf eine einheitliche Schularbeit konzentriere. Dort aber, wo die Lehrerkollegen getrennt seien, leide natürlich auch die Schularbeit in erheblichem Maße. Dazu trete, daß natürlich, wie überall, so auch an den Volksschulen viele Möglichkeiten bei einzelnen Lehrern zutage treten, so daß auch innerhalb der einzelnen Schulen oder auch manchmal an ganzen Schulen insbesondere entlegener Gegenden,

die Leistungen der Kinder ungenügend seien. Um diesen Zustand abzustellen und um eine einheitliche Schularbeit überall zu gewährleisten, könne die Regierung nur ein einziges Mittel, nämlich eine intensive Schulaufsicht, die der einzelnen Schule näher steht, als die bisherige einzige Aufsichtsperson, nämlich der Bezirkshauptrat, der nicht immer zu erreichen sei und dessen Zeit auch hierfür nicht ausreiche. Diesem Unzustand werde auch nicht durch eine vermehrte Teilung von Schulaufsichtsbezirken abgeholfen. Im übrigen kämen die Klagen gegen die Leistungen einzelner Schulen nicht nur von einer Seite: die Beschwerden kämen von Leuten, die den verschiedenen Richtungen angehören. Im allgemeinen glaube das Ministerium allerdings sagen zu können, daß durch die ruhige und sachliche Führung der Volksschulpolitik in den letzten 4 Jahren ein großer Teil des früher zu beklagenden Zustandes an den Volksschulen sich gebessert und die Schularbeit wieder, infolge größerer Konzentration der Lehrerschaft befriedigend, Ergebnisse gebracht habe. Darüber hinaus erklärte die Regierung, daß auf der Tagung des Direktorats verhandelt worden sei. Von 33 Bezirkshaupträten haben sich nur 2 für die Wiedereinführung der alten Einrichtung ausgesprochen. Von 527 000 Volksschülern befanden sich in Sachsen 15 000 in Förderschulen, 13 000 in gehobenen Klassen und 3000 in Hilfsschulen. Mit dieser Gliederung stehe Sachsen an der Spitze der deutschen Länder. Über die Art der Beschulung schwererziehbare würden noch Erörterungen ange stellt. Auf die Wiedereinführung der Gewerbeschulprüfung ließ man nicht zu kommen. Die eingegangenen 400 Besuche um Anerkennung der Gütekennzeichnung würden zurzeit geprüft. Die Regierung habe Lehrgänge mannigfacher Art für die verschiedenen Fächer in letzten Jahren eingerichtet. Abgeordneter Siegert (Dr. Dr.) bemängelte, daß die Schulzucht noch sehr viel zu wünschen übrig ließe und legt Wert auf ausreichenden Religionsunterricht. Abgeordneter Voigt (D.F.) hebt die Bedeutung der Volksschulen an den Berufsschulen hervor und bedauert, daß die Finanzlage des Landes zurzeit kein weiteres Entgegenkommen gestatte. Die in Zeiten der Arbeitslosigkeit sich bietende freie Zeit könne nicht besser als zu beruflicher Schulung Anwendung finden. Jeder Wohlmeinende müsse wünschen, daß die sächsische Volksschule ihr altes hohes Ansehen wieder erlangt. Die geistlichen Elternvertretungen erfähren von Seiten der Lehrer manchmal nicht die gebotene Beachtung, und der Religionsunterricht sei durchaus nicht überall sichergestellt. Abgeordneter Dr. Seifert (Dem.) verweist darauf, daß sich eine ausreichende Zahl Studenten an den pädagogischen Instituten gemeldet habe, so daß der Bedarf an Volksschullehrern voll gedeckt werden könnte. Es müsse schließlich auf die Erweiterung der Institute zu kommen werden, und die entsprechenden Etatmittel seien anzufordern. Die Regierung gab die Erklärung ab, daß sie überall dort die Errichtung von Volksschulen an Berufsschulen genehmige, wo die Gemeinden die erforderlichen Mittel selbst aufbrachten und wo durch die Entwicklung der Rest der Berufsschule nicht beeinträchtigt werde.

Pirna. Kraftwagenverkehr zwischen Elbtal und Großen Winterberg. Nach Mitteilung des Heimatschutzes ist die Anlage eines etwa sieben Kilometer langen Weges für den Autoverkehr von der Talstraße Postelwitz–Schmilka zum Großen Winterberg geplant. Der Heimatschutz versucht gegen diesen Plan mobil zu machen. Es ist selbstverständlich, daß bei solchem Vorhaben die Interessen der Naturfreunde gewahrt werden müssen. Andererseits läßt sich die Förderung des Verkehrs aber nicht aufhalten, wenn aus der Sächsischen Schweiz nicht ein Dorfmöschenschloß werden soll. Es sollte auch unter Erhaltung der reizvollen Eigenarten der Sächsischen Schweiz möglich sein, den Erfordernissen des neuzeitlichen Verkehrs gerecht zu werden.

Leipzig. Der neue Sommersfahrplan bringt u. a. auch eine neue Durchgangs-Schnellzug-Strecke zwischen Leipzig-Dessau und Magdeburg. Die neuen elektrischen Oberleitungs-Schnellzugswagen, die vor kurzem auf der Strecke Leipzig-Dessau in Betrieb gestellt wurden, werden nunmehr den Verkehr bis Magdeburg übernehmen. Die Züge fahren vormittags Leipzig–Magdeburg und nachmittags Magdeburg–Leipzig. Die 119 Kilometer werden einschließlich fünf Aufenthalte in noch nicht zwei Stunden durchfahren. Die Wagen fahren als Schnellzüge 2. und 3. Klasse ohne D-Zugzuschlag. Damit ist die erste Schnellverbindung ohne Zwischenstation zwischen Großstädten geschaffen.

Döbeln. 19. 3. Da von den beiden Döbelner Bürgermeistern keiner die Fähigkeit zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst besitzt, was in der Gemeindeverfassung vorgesehen ist, hatten die Stadtverordneten diese Bestimmung gegen die Stimmung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gestrichen. Gegen diesen Beschluß legte die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft Protest ein, in dem befand wurde, daß die Finanzlage der Stadt nicht die Anstellung eines juristischen Stadtrates neben den beiden Bürgermeistern erlaube. Die Beschwerde ist nunmehr vom Kreisausschuß abgewiesen worden, wovon die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung Kenntnis nahmen. Es dürfte nunmehr zur Anstellung eines Stadtrichters kommen.

Neukirch. Seit einiger Zeit wurden von einer Meißner Firma auf hiesigen Fluren Bohrungen nach Ton vorgenommen. Die Bohrungen hatten Erfolg und der Abbau ist im Gange.

Olbernhau. Die hiesige Schuhengesellschaft kann dieses Jahr auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Gedächtnis soll in den Tagen vom 5. bis 12. August durch ein großzügig angelegtes Jubiläumsfest gefeiert werden, bei dem außer dem üblichen Preis- und Königswogeschleichen an 3 Tagen Kinderfestzüge für die Kinder aus Olbernhau und aus 8 Orten der Nachbarschaft stattfinden sollen, ferner am Eröffnungssonntag ein großer historischer Festzug. Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten werden Gäste von vielen sächsischen Brudervereinen des Wettinschuhbundes erwartet.

Chemnitz. Nach 95 jährigem Bestehen, in dessen Verlauf mehr als 1000 väter- und mutterlose Kinder liebevolle Aufnahme in ihm gefunden hatten, wurde am Sonntag nachmittag mit einer schlichten Feier das städtische Waisenhaus am Zeisigwald aufgelöst, da das ihm gehörige, 20 ha umfassende Gelände zur Errichtung der neuen Großmarkthalle benötigt wird. Die noch vorhandenen Kinder werden bis zum Bau eines neuen Kinderheims in veränderter Form, teils

in dem städtischen Kinderheim, teils im Johanneum, teils in Privatpflege untergebracht. Das nach der Inflation auf 107 000 M. zusammengebrochene Stiftungskapital, dessen Zinsen erstmalig nach der Inflation in Beträgen von 1–300 Mark an die scheidenden Kinder in Form von Sparkassenbüchern, die bis zur Vollendung des 21. Lebensjahrs gesperrt sind, verteilt wurde, wird der Rat der Stadt vorläufig weiterverwalten, um es später im Sinne der Stifter anderweitig zu verwenden.

Lichtenau. Da die hiesige alte, aus dem 7. Jahrhundert stammende Kirche sehr reparaturbedürftig geworden ist, hat jetzt im Auftrag des Landesamtes für Erhaltung der Kunstdenkmäler in Sachsen Architekt Rummrich–Dresden eine Besichtigung des Bauwerkes vorgenommen. Nach den Erklärungen des Architekten bietet das Kirchlein, von der Dorfstraße aus gesehen ein so herrliches landschaftliches Bild, wie es in Sachsen bei alten Kirchen selten zu finden sei. Es soll deshalb als Kunstdenkmal erhalten bleiben. Im Laufe der Jahrhunderte ist die Kirche mehrere Male umgebaut und vergrößert worden. Gegenwärtig wird sie von der Landeskirchlichen Gemeinschaft benutzt.

Kamenz. Am Sonntag nachmittag kam auf der Straße von Schmeckwitz nach Wendisch-Baelsch der Bürgermeister Schäfer mit seinem Motorrad ins Autobahn und starb. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald danach starb.

Bautzen. Der Kaufmann Rudolf Höf, der als früherer Lagerhalter des Wareneinkaufsvereins und als Steuerkassierer der Gemeinde Großduba Waren und Gelder in Höhe von insgesamt 13 000 Mark unterschlagen hatte, wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dresden. Am 14. Oktober v. Js. hatte der Kaufmann Martin Heidrich aus Meißen mit seinem Geschäftsfreunde, dem Gutsbesitzer Appel, eine Bergfahrt mit seinem Kraftwagen unternommen. Dabei war Heidrich, als er einem Radfahrer ausweichen wollte, zu weit rechts auf der Straße gefahren, so daß der Kraftwagen ins Rutschen kam, umstürzte, und den Gutsbesitzer Appel unter sich begrub, wobei dieser sofort getötet wurde. Am 11. Januar 1928 hatte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden in Meißen Heidrich wegen fahrlässiger Tötung und Bergens gegen das Kraftfahrgesetz zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte in bezug auf die Strafhöhe Berufung eingelegt, die vor der 3. Strafkammer des Landgerichtes Dresden zur Verhandlung anstand. Das Landgericht setzte das Strafmaß auf 3 Monate Gefängnis herab, lehnte aber die Bewilligung einer Bewährungsfrist mit der Begründung, daß die ausgeworfene Strafe bereits außerordentlich mild sei, ab.

Dresden. In der letzten Sitzung des Bezirkstages der Amtshauptmannschaft Dresden wurden zunächst die Haushaltsspläne der Kinder- und Erholungsheime des Bezirks insgesamt abgelehnt. Dann wurde der Haushalt des Bezirksvorstandes der Amtshauptmannschaft kapitelweise bis auf Kapitel 10 zunächst angenommen. Bei der Gesamtabstimmung über den Haushalt stimmten aber die Kommunisten dagegen. Die Bürgerlichen stellten sich auf den Standpunkt, daß über den Haushaltssplan im Ganzen gar nicht mehr abgestimmt werden könne, da ja ein Kapitel bereits abgelehnt sei. Da der Vorsitzende dennoch zur Abstimmung schritt, stimmte die bürgerliche Fraktion nunmehr dagegen. Damit war der Haushaltssplan abgelehnt. Amtshauptmann Dr. Benus wurde ermächtigt, die Umlage bis zur Einberufung eines neuen Bezirkstages in der im Haushalt vorgesehenen Höhe zu erheben, um eine Fortführung der Geschäfte zu ermöglichen.

Dresden. Der Sächsische Hotelsbesitzerverband e. V., Sitz Leipzig, trat hier zu seiner 11. Jahreshauptversammlung zusammen. Nachdem am Vor mittag der geschäftsführende Vorstand und am Nachmittag der Landesausschuß getagt hatten, fand im Velodrome ein Empfangsabend statt, bei dem der Vorsitzende des Dresdener Hotelsbesitzervereins Wolf die Anwesenden begrüßte.

Bischofswerda. Ein geheimnisvoller Fund wurde im Walde bei Trebigan gemacht. Es wurden dort mehrere Stücke Damenwäsché mit Blut besetzt vorgefunden. Bis jetzt hat die Kriminalpolizei festgestellt, daß vor einigen Tagen abends dort ein unbekannter Personenträger gehalten hat, aus dem vier Herren und ein junges Mädchen ausgestiegen sind. Die Polizei ist eifrig beschäftigt, den Fall aufzuhüllen.

Reichenbach. Der Wirtschaftsminister Dr. Krupp von Ridda besuchte die hiesige höhere Textilschule. Er besichtigte unter Führung des Professors Möller mit dem Vorstand des Wirtschaftsverbandes das Schulgebäude, wo alle Abteilungen in Betrieb waren.

Leisnig. In Hartha wurde der Webereiarbeiter Krell von einem aus Leisnig kommenden Motorradfahrer angefahren, wobei der Soziusfahrer Schlöke aus Döberschütz herabgeschleudert und tödlich verletzt wurde. Krell und der Motorradfahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Niesa. Im Stadtteil Gröba wurde der 5-jährige Sohn eines Kutschers Seyfert, der sich an einem Kessel Kochenden Badewasser zu schaffen machte, durch überstehendes Wasser schwer verbrüht. Das Kind trug so furchtbare Brandwunden am ganzen Körper davon, daß es bald darauf starb.

Plauen. Bei Bauarbeiten in dem der Gemeinde Sora gehörenden Steinbruch dicht am Plauer Flugplatz entdeckten zwei Arbeiter durch Zufall am Flugplatz – ein schwerer Keil fürstens unverstehens in die Tiefe und schlug ein großes Loch in die Betonmauer –

in einer Länge von 15 Meter, Höhlen mit den wunderschönen Trockensteingebilden. Die Höhlen sind von breiten Seen und unzähligen Wasserläufen durchzogen. Die Höhle ist bisher in einer Länge von 110 Meter erforscht, dehnt sich jedoch noch weiter aus und birgt ohne Zweifel noch viele weitere Naturwunder, deren Bildung viele Jahrtausende gedauert haben muss.

Die demokratische Kandidatenliste.

Auf der Jahreshauptversammlung der Deutschen Demokratischen Partei im 3. Jährlichen Reichstagswahlkreis in Chemnitz wurde die Kandidatenliste für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt. Die Liste enthält folgende Namen: Reichstagsabgeordneter Brodbeck, Landtagsabgeordneter Frau Dr. Uhlrich-Bell, Fabrikdirektor Enders-Planen, Dr. med. Thust, Brücke.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Landesarbeitsamt berichtet über die Arbeitsmarktlage: Die Frostwetterperiode der vergangenen Woche hat zu erheblichen Anstauungen auf dem Arbeitsmarkt geführt. Nicht nur im Baugewerbe, sondern auch in der Stein- und Ziegelindustrie und im Gartenbau hat das Angebot an Arbeitskräften wieder zugenommen, oder doch wenigstens nicht weiter abgenommen. Selbst in der Landwirtschaft hat die bisher so dringende Nachfrage nach Arbeitskräften eine Abschwächung erfahren, wozu zum Teil auch die vom Landesarbeitsamt aufgenommene Zuführung auswärtiger Arbeitskräfte beigetragen haben mag.

In der Metallindustrie blieb die Arbeitsmarktlage im allgemeinen stabil, ebenso auch in den meisten Teilen der Textilindustrie. Die in einigen Webereibezirken eingetretene Depression hält jedoch ebenfalls noch an. Die Holzindustrie und Teile der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, so z. B. die Süßwaren- und Zigarettenherstellung, liegen im Beschäftigungsgrad nun, während andererseits Teile des Bekleidungsgewerbes und des graphischen Gewerbes eine weitere Steigerung der Nachfrage erkennen ließen. Der Arbeitsmarkt der ungelernetten Berufe litt ebenfalls sichtbar unter den Frostwetterstörungen der Außenberufe, nur die Nachfrage nach jugendlichen Hilfskräften hielt stark an.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in der ersten Märzhälfte in mehreren Bezirken etwas angestiegen. Für die Gesamtbewertung der Arbeitsmarktlage dürfen jedoch die Stichtagzählungen der Erwerbslosigkeit nur mit Vorsicht Verwendung finden, so lange die Beschäftigungslage der Saisonberufe noch so starken und plötzlichen Schwankungen ausgesetzt ist, wie gegenwärtig. Entscheidend bleibt die Tendenz der Bewegung in den übrigen Berufsgruppen, die zwar entsprechend der labilen Konjunkturlage örtlich oder branchenmäßig Schwankungen zeigt, aber das Gleichverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nahezu unverändert läuft. Hier und da beginnt man Wirkungen der Rationalisierung zu spüren, die bislang von dem allgemeinen Anstieg des Bedarfs an Arbeitskräften verdeckt worden waren. Aus den Geschäftsberichten der Industrie gewinnt man den Eindruck, dass der Produktionssteigerung des Jahres 1927 eine entsprechende Steigerung des Bedarfs an menschlicher Arbeitskraft nicht nachgeht ist. Nicht überall freilich sind die Arbeitsmarktwirkungen so radikal wie in der sächsischen Tafelglasindustrie, die durch die Ausdehnung der Maschinenglasherstellung völlig zum Erliegen gekommen ist und deren Arbeitskräfte zum größten Teile umgestellt werden müssen.

Der Kampf um die Abrüstung.

Englands Antwort an Litwinow. — Schärfste Angriffe auf Moskau. — Bedenken, Zweifel und Ausflüchte.

Im Mittelpunkt der Beratungen des Genfer Abrüstungsausschusses stehen gegenwärtig die russischen Vorschläge auf Durchführung der Abrüstung im Verlaufe von vier Jahren. Der Stellungnahme Graf Bernstorffs folgten am Dienstag Erklärungen der Delegierten Englands, Frankreichs, Italiens, Japans und Kanadas, am Mittwoch kamen weitere sieben Delegierte zu Wort, und am heutigen Donnerstag will Litwinow eine Gegenklärung zu den kritischen Einwänden der Redner abgeben. Während Graf Bernstorff die russischen Anregungen warm unterstützt, sprachen sich die übrigen Delegierten im großen und ganzen gegen die russischen Vorschläge aus. Der italienische Delegierte de Marinis fand den russischen Entwurf als logisch und systematisch, verschanzte sich jedoch hinter Zweifeln darüber, ob durch die radikale Abrüstung gewisse grundlegende Ungleichheiten zwischen den einzelnen Mächten aus der Welt geschafft werden könnten. Der Vertreter Frankreichs, Clauzel, gab der Meinung Ausdruck, dass der russische Entwurf den gegebenen politischen Verhältnissen nicht Rechnung trage. Der Ausschuss habe kein Mandat, über die vollständige Abrüstung zu verhandeln, er müsse sich nach der Böllerbundssatzung vielmehr auf die Herabsetzung der Rüstungen beschränken. Ähnlich äußerte sich der japanische Delegierte Sato. Die schärfste Attacke ritt jedoch der englische

Lord Eshenden,

dessen Rede mit scharfen Aussfällen gegen Moskau, teilweise aber auch mit direkten Blödsitzen gespickt war.

Lord Eshenden warf die Frage auf, wie Russland denn eigentlich zum Böllerbund stehe, es seistaunlich, dass Moskau in seinem Abrüstungsentwurf nicht ein einziges Mal auf den Böllerbund Bezug genommen habe. Auf keinen Fall ginge es an, dass die russische Delegation den Ausschuss vor die Tatsache stelle, den russischen Entwurf als Ganzes anzunehmen oder abzulehnen. Als Ganzes sei der russische Entwurf nicht zu gebrauchen. Er müsse daher fragen, wie Graf Bernstorff gleich habe allgemein Ja sagen können. Die russischen Vorschläge widersprachen nicht nur dem Böllerbundspakt, sie stellten auch eine Sabotierung der Abrüstung dar. Moskau habe den Ab-

erzungsausschuss vereits mehrfach ins Vakuum gezo gen, vor allem gelte das von den russischen Beiträgen. Trotzdem müssten die russischen Vorschläge ohne Zweifel eingehend geprüft werden, da einzelne Kapitel durchaus brauchbare Anregungen enthielten.

Dann sprach Lord Eshenden als Böllerländer gegen das bolschewistische System. Er meinte es habe zwei Kriegarten,

den internationalem Krieg und den Bürgerkrieg. Wolle Russland einen Bürgerkrieg abschaffen und seine bisherige Politik aufgeben, den bewaffneten Aufstand in fremden Ländern vorbereiten? Wenn seine Geschichte dafür bestätigt, dass Russland sich nicht mehr in fr. ideale nationale Angelegenheiten einmische, dann müsse man in der russischen Haltung das erste Hindernis im Frieden seien. Wenn u. a. die Vernichtung der Kulturerbe gefordert werde, so müsse er auch fragen, ob denn dadurch so berühmte Werte wie Cézars „De bello Gallico“ oder die Werke Friedrichs des Großen und Napoleons betroffen würden.

Die Rede des britischen Vertreters mündete also darin, dass der russische Entwurf vom Ausschuss in allen Einzelheiten geprüft werden muss und gelegentlich der zweiten Lesung mitberaten werden kann. Ferner möchte Lord Eshenden die russischen Vorschläge auch noch den Regierungen zur Stellungnahme vorlegen. Schließlich verbreitete sich der englische Vertreter noch vor der Friedenssucht der Böller und betonte, England wolle auch ferner an der Abrüstung mitarbeiten. Die britische Regierung habe bereits mehrfach bewiesen, wie ernst es ihr mit der Abrüstung sei. Bei dieser Gelegenheit hatte Lord Eshenden noch eine Überraschung.

Er wandte sich an den amerikanischen Delegierten Gibson und erklärte, die englische Regierung sei auch bereit, neue Opfer zu bringen, wenn man ihr neue Wege zeige. Gibson verstand: es war eine Ermunterung zu neuen Schritten auf dem Gebiete der Gewaltlösung.

Auch Amerika lehnt ab.

Schroffe Ablehnung Gibsons an Litwinow. — Ein eingehendes Studium der russischen Vorschläge unnötig.

Erregte schon die scharfe Ablehnung Lord Eshendens an Litwinow Aufsehen, so gilt das gleiche von den Erklärungen des amerikanischen Delegierten Gibson, die unerwarteter Weise äußerst schroff ausfielen. Die Überraschung war um so größer, als Litwinow gerade an Amerika um Unterstützung appelliert hatte mit dem Hinweis, das das russische Projekt dem amerikanischen Zielen der Kriegsversammlung am besten gerecht werde. Gibson erwiderte darauf, gerade weil die amerikanische Regierung das Ziel verfolge, einen allgemeinen Willen zum Frieden in der Welt heranzuziehen, könne sie von dem Gesichtspunkt der Aufschlüsselung und Logik unter keinen Umständen das russische Projekt annehmen. Bissher habe man sich mit der Beschränkung der Rüstungen unterhalten, jetzt wolle Russland plötzlich über die vollständige Entwaffnung diskutieren. Das würde eine ganz neuartige Debatte einleiten, so dass die russischen Vorschläge mit den bisherigen Arbeiten des Ausschusses nicht vereinbar seien. Er könne es daher nicht billigen, wenn Lord Eshenden Zeit zur Prüfung des russischen Projekts fordere und Moskau Vorschläge noch den Regierungen zuteilen wolle. Die russischen Vorschläge seien seit drei Monaten bekannt, es sei daher zwecklos, noch in ein eingehendes Studium des russischen Entwurfs einzutreten. Die einzige Brücke, die Gibson den Russen baute, war die, dass er einzelne Teile des Entwurfs als brauchbar bezeichnete. — Damit droht den Russen gerade das, was sie durch ihre Fragestellung verhindern wollten: die Verpflichtung des Entwurfs im Ausschuss.

Die Vertreter der kleineren Staaten, die noch vor Gibson zu Worte gekommen waren, sprachen sich unter Konzessionen im einzelnen ebenfalls gegen die russischen Vorschläge in ihrer Gesamtheit aus.

Die amerikanischen Kriegsdokumente.

Der erste Band veröffentlicht. — Meldungen und Dokumente über den Ausbruch des Weltkrieges.

Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten veröffentlicht heute den ersten Band der in Aussicht gestellten Kriegsdokumente, der das Jahr 1914 behandelt. Weitere Bände aus der Zeit bis 1919 werden folgen. Das Gesamtbild ist nach dem Vorbild der deutschen und britischen Altenpublikationen zusammengestellt und bringt eine fast vollständige Wiedergabe aller im Staatsdepartement vorhandenen, den Weltkrieg betreffenden Schriftdokumente. Wie versichert wird, ist nichts Wesentliches weggelassen. Die Veröffentlichung enthält erstens Meldungen amerikanischer Auslandsvertretungen über den Kriegsausbruch und die hier erstmals veröffentlichten — Akten über „die Bevölkerungen Amerikas, den Kriegsausbruch zu verhindern“. Kurz behandelt sind schließlich auch die Behauptungen der Alliierten über angebliche — inzwischen widerlegte — deutsche Greuelstaten, die der amerikanische Botschafter Page in einem Telegramm vom 11. September 1914 als „glaubwürdig“ bezeichnet. Als Gegentück dazu ist die bekannte Meldung amerikanischer Berichterstatter vom 3. 9. abgedruckt, in der diese feierlich erklären, keinen einzigen Beweis für deutsche Grausamkeiten gefunden zu haben.

Das Sozialprogramm gebilligt.

Die Beratungen im Haushaltsausschuss. — Reichsminister Dr. Nöhler über die Finanzen.

Die Arbeitsergebnisse im Haushaltsausschuss des Reichstags schreiten rasch vorwärts. Nachdem am Dienstag das landwirtschaftliche Notprogramm vom Ausschuss verabschiedet werden konnte, wurde am Mittwoch auch das Sozialprogramm angenommen. Das landwirtschaftliche Notprogramm sieht bekanntlich 30 Millionen Mark zur Behebung der gegenwärtigen

außerordentlichen Notstände vor, ferner 26 Millionen Mark zur Rationalisierung des landwirtschaftlichen Gewerbes sowie 8 Millionen Mark für die Förderung des Abages von Schlachtvieh und Fleisch und eine Million Mark zu Förderung der Geflügelzucht. Das Sozialprogramm schüttet 75 Millionen Mark für Invalidenrente, 25 Millionen Mark für Kleinrentner und 3 Millionen Mark für Werkpensionäre aus.

Nach den Abstimmungen trat der Ausschuss in die Beratung des Staats der allgemeinen Finanzverwaltung ein. Der Berichterstatter Abg. Keil erreichte aus dem Ergänzungsetat eine Verbelastung des Haushalts für 1929 um mehrere hundert Millionen Mark. Reichsfinanzminister Dr. Nöhler gab eine Übersicht über die Finanzlage und die Sparmaßnahmen infolge der erhöhten Mehrauswendungen.

Das Statjahr 1927-28

werde ohne Zweifel den veranschlagten Einnahmehöchst erbringen, wenn nicht gar überschreiten. Bissher seien insgesamt 7957 Millionen Mark eingeflossen, es fehlen somit noch 500 Millionen Mark, die der März gut und reichlich einbringen werde. Die Nebereinnahmen an die Länder hätten in den abgelaufenen elf Monaten 2578 Millionen, also bereits fast die ganze den Ländern garantierte Mindestsumme von 2624 Millionen Mark erreicht.

Beruhigung in Langenöls.

Verhandlungen mit dem Regierungspräsidenten. — Prüfung der wirtschaftlichen Lage der Betriebe ausgleichen.

Unabhängig der Zwischenfälle bei den Zwangsversteigerungen in Langenöls empfing der Regierungspräsident in Breslau eine Bauerndeputation und hatte mit ihr eine ausgedehnte Aussprache. Der Regierungspräsident erklärte sich bereit, eine Nachprüfung der Steuerschulden und der wirtschaftlichen Lage vornehmen zu lassen. Auf Grund dieser Besprechungen haben die landwirtschaftlichen Organisationen Bekanntmachungen erlassen, in denen zur Ruhe ermahnt und betont wird, dass Unbekannte gegen Vertreter der staatlichen Autorität im eigenen Interesse nicht vorkommen dürfen. Wie verlautet, sind die Zwangsversteigerungen insofern hinsichtlich geworden, als die landwirtschaftlichen Organisationen noch vor dem Termin die fälligen Kommunalsteuern den Kleinbesitz in vorbehaltloser Weise zur Verfügung gestellt haben.

Keine Maschinengewehre aufzuhören. — Ein amtliche Ausschaffung zu den ersten Zusammentreffen.

Von zuständiger Seite wird eine Ausschaffung verboten, in der es heißt: „Nach amtlicher Feststellung sind die Meldungen über Verleihungen von Teilnachmern bei den Vergängen in Langenöls nicht richtig. Die Schutzpolizei hat zwar von Gummiñüppeln Gebrauch machen müssen, aber Verleihen hat es nicht gegeben. Es ist ferner unrichtig, dass Maschinengewehre aufgeholt wurden. Die Schutzpolizei hat überhaupt keine Maschinengewehre mit sich geführt, sondern es sind lediglich die Karabiner geladen worden und die Maschinengewehre.“

Schwere Einflugszatastrophe.

Eine Abraumsförderbrücke eingestürzt. — 11 Tote und 7 Schwerverletzte.

Zu der Nähe des Dorfes Koschran bei Liebenwerda brachte infolge heftigen Sturmes die bei der Braunkohle und Brikettindustrie A.-G. im Bau befindliche Abraumsförderbrücke zusammen. Unter den Trümmern wurden zahlreiche Arbeiter begraben. Die Bergung der Opfer gestaltete sich außerordentlich schwierig. Nach und nach gelang es, sieben Schwerverletzte aus den Trümmern herauszuholen; Tote wurden als geboren! Wie verlautet, ist das überaus bedauerliche und erschütternde Unglück trotz aller Vorsichtsmassnahmen eingetreten.

Der Sturm hatte sich in dem umfangreichen Bauwerk regelrecht versangen, das diesem Druck auf die Dauer nicht standzuhalten vermochte, trotzdem es am Vorabend noch neu verseilt worden war. Die Eisenkonstruktion, deren Gewicht 700 Tonnen beträgt, wurde mitgerissen.

Die Donezverhaftungen vor dem Ausschuss

Die Haltung der Reichsregierung vom Auswärtigen Ausschuss einstimmig gebilligt.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags behandelte am Mittwoch noch die Frage der tschechischen Eisenbahnmarktprioritäten und beschäftigte sich dann mit den deutsch-russischen Verhandlungen wegen der Donezverhaftungen, wozu Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann eine ausführliche Darstellung gab.

Als Ergebnis der Aussprache über das deutsch-russische Problem kann festgestellt werden, dass die Vertreter aller Parteien — mit Ausnahme der Kommunisten — die Haltung der Reichsregierung gegenüber den Donezverhaftungen in Russland einstimmig billigen.

Zum Schluss trat der Ausschuss in eine Debatte über die Abrüstungsverhandlungen ein.

Politische Rundschau.

— Der Präsident des Landkreistages, Baron v. Stein, ist in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen worden.

Der Streit um die Sonntagsarbeit in den sächsischen Schmelzbetrieben dürfte nunmehr auch noch das Reichsgericht als Rechtsinstanz beschäftigen.

:: Parteiführerbesprechung in Beamtenfragen. Reichsführer Dr. Marx empfing am Mittwoch die Fraktionen zur Führungnahme über die Beamtenfragen. Wie verlautet sind die Wünsche einer Reihe von Parteien auf Durchführung der bei der Beamtenbefreiungsreform für später versprochenen Umstellungen bei einzelnen Beamtenkategorien auf ernster Rücksicht gestanden.

686 1000 211 897 918 781 511 498 926 113 1000 236
439 620 323 396 1250 910 354 691 296 473 (300) 245 102598 774 490
296 1250 352 731 813 851 120 498 434 461 680 295 910 417 945
1000 674 711 719 205 413 782 317 985
1100 715 358 327 117 91 861 107 817 046 811 914 125 086
912 111704 170 942 120 625 1009 227 227 211 250 751 176 250 691
198 318 168 112595 6000 200 593 913 087 706 457 233 539 (1000)
175 819 106 279 312 005 730 894 113 177 321 708 921 288 630 105
329 365 380 891 956 664 984 273 114 591 829 13000 591 254 732
(250) 401 700 1250 694 764 072 134 001 115 259 302 717 081 (300)
437 111 820 881 0250 904 948 343 091 631 990 181 (500) 735 085 702
1100 444 473 070 330 205 125 120 184 117708 818 830 877
192 352 203 500 820 309 715 478 165 385 656 037 841 468 651 717 219
02000 490 111593 319 937 615 668 361 741 209 110 080 484 902 (250)
022 544 589 529 275 323 105 601 001 300 378 885 701 019 007
11000 697 1250 789 814 962 768 131 087 005 599 170 (500) 270
751 890 884 1250 557 789 814 962 768 131 087 005 599 170 (500) 270
11000 250 470 958 1250 557 789 814 962 768 131 087 005 599 170 (500) 270
745 096 566 1250 557 789 814 962 768 131 087 005 599 170 (500) 270
105 099 431 261 703 400 007 184 420 416 389 768 728 442 625 554
348 261 726 548 033 134 450 702 001 250 462 234 050 048 363 (250)
050 280 305 228 922 135 567 798 371 211 860 358 685 885 (250) 499
546 011 1466578 201 273 749 138 348 287 (1000) 127588 261 808
12000 880 545 212 547 277 804 344 125000 061 723 795 (250) 688
941 556 194 026 681 545 701 720 999 269 474 140 290 649 178
125000 981 556 194 026 681 545 701 720 999 269 474 140 290 649 178
751 890 884 1250 557 789 814 962 768 131 087 005 599 170 (500) 270
518 457 889 887 1250 557 789 814 962 768 131 087 005 599 170 (500) 270
618 761 873 181 138349 591 121 086 501 379 (500) 900 867 708 827
809 261 726 548 033 134 450 702 001 250 462 234 050 048 363 (250)
050 280 305 228 922 135 567 798 371 211 860 358 685 885 (250) 499
546 011 1466578 201 273 749 138 348 287 (1000) 127588 261 808
12000 880 545 212 547 277 804 344 125000 061 723 795 (250) 688
533 050 188 919 041 951 100 945 (250) 681 885 352 880 (1000) 147578
294 458 1200 933 444 875 242 294 (200) 215 152 758 148576 (250)
554 560 10000 334 476 280 300 361 228 104 465 148576 902 114 092
320 150 884 909 3000 121 589 884 388 622 230

Um Süßwaren vertrieben nach heute beständiger Zeitungen aufgerufen. Gewinnspiel: 1. Preis zu 200000, 2. Preis: 1 zu 100000, 1 zu 30000, 2. Preis: 2 zu 25000, 4 zu 10000, 18 zu 5000, 28 zu 3000, 68 zu 2000, 113 zu 1000.

Sport.

22 80 Jahre Turngemeinde in Berlin. Die Turngemeinde im Berlin (18) kann am 16. April auf ein 80-jähriges Bestehen zurückblicken. Neben einer Anzahl besonderer Veranstaltungen der einzelnen Abteilungen der Turngemeinde steht das offizielle große Jubiläumsturnfest am 6. Mai im Berliner Sportpalast.

22 Westham Uniteds Deutschlandkreis. Der Deutsche Fußballbund hat jetzt die Deutschlandreise des englischen Fußballclubs Westham United für Mitte Mai genehmigt. Die Engländer spielen nacheinander gegen Hertha B.S.C. Berlin, Köln-Süd 07, Dresdener S.C., 1. F.C. Nürnberg, Bayern-München und Eintracht Frankfurt.

Die Schießungen beim Sechstage-Rennen.

Richter Strafgericht.

22 Der Sportausschuss des Bundes deutscher Radfahrs hat mit erstaunlicher Schnelligkeit über die gegen verschiedene Teilnehmer des 20. Berliner Sechstage-Rennens erhobenen Beschuldigungen entschieden und die einzelnen Sünden wie folgt bestraft:

Dem Holländer van Kampen wird auf die Dauer von drei Monaten die Lizenz entzogen (hoffentlich in allen Ländern), ferner wird er auf die Dauer eines Jahres von allen deutschen Radsrennen ausgeschlossen. Der Holländer Bletemolen, van Kempens Manager im Sechstage-Rennen, erhält die gleiche Strafe. Der Schweizer Richli wird mit Lizenzentziehung auf drei Monate bestraft. Den beiden Berlinern Chmer und Kroschel wird die Lizenz auf zwei Monate entzogen, außerdem erhalten beide je 1000 Mark Geldstrafe. Tieg und Rieger verlieren die Lizenz auf zwei Monate. Der Radsportler Münchner verlor seine Radsportlizenzen auf je zwei Monate, und der Franzose Biella, Radsportler von Sieger-Tiez, wird auf ein Jahr von allen deutschen Radsrennen verwiesen. Außerdem will der Sportausschuss des B.D.R. neue Bestimmungen darüber schaffen, daß die Radsportler, die einmal bestraft sind, bestimmte Garantien bieten müssen für künftige ehrliche Ausübung des Sports.

Der grosse Karner
ROMAN V. WOLFGANG MARKEN
URHEBELLICHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MÜHLENBERG, BERLIN (5)

52. Fortsetzung.)

Das Flugzeug raste Karnerstadt zu.

Der Pilot ahnte, daß es dem berühmten Karner um viel, wenn nicht um alles ging. Er holte aus den Motoren das letzte heraus, steigerte die Geschwindigkeit, als wolle er einen Weltrekord schlagen.

Karner saß mit geballten Fäusten hinter ihm. Steinern vor seine Anlit, doch das Herz in der Brust pochte wild.

Vorwärts! Vorwärts! Nur dieser Gedanke war in ihm. Noch zur Zeit kommen, um die ungeheure Katastrophe, die Auflösung seines Werkes zu Atomen abzuwenden!

Er, nur er allein wußte, um was es ging.

Endlich sah er die Lichter des Landungsplatzes von Karnerstadt. Und mit einem Male empfand er eine unheimliche Müdigkeit. Auch der Pilot vor ihm schien damit zu kämpfen.

"Reihen Sie alle Energie zusammen! Wir müssen es schaffen!" schrie er durch das Rattern der Motoren dem Piloten zu. Dicht unter ihnen lag der Landungsplatz. Karner sah die matte bläuliche Licht. Da setzte der Motor mit einem Schlag aus. Der Pilot schrie auf.

Karner fuhr zusammen.

Jetzt, so nahe am Ziel, noch unten zerschmettern, nicht helfen können!

Aber der Pilot war wirklich einer von denen, die die Beifallsgegenwart auch angesichts der größten Gefahr nicht verläßt.

Im steilen Gleitflug ging er nieder.

Der Scheinwerfer hatte das Flugzeug entdeckt. Hallenbach und Karavari sahen es heranrücken.

Sie starrten mit brennenden Augen gen Himmel und warteten auf Karner, auf den Helden.

Da schrien sie auf.

Das Flugzeug schien abzufürzen, so steil war der Gleitflug.

Es schlug auf.

Sie taumelten hin zum Flugzeug. Hallenbach ließen Tränen die Wangen herunter, als er sah, wie sich zwei Gestalten aus dem Rumpf der Maschine schwangen.

Der Gleitflug war glimpflich abgegangen. Nur das Unterstell des Flugzeugs war zertrümmt.

Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, haben die Untersuchungen und Vernehmungen ergeben, daß der als Pfleger tätige Bletemolen im Auftrag des Rennfahrers van Kempen versucht hat, den Verlauf des Rennens in einer für die Mannschaft von Kempen-Richtli günstigen Weise zu beeinflussen. Die von der Rennleitung aufgefundenen Schriftstücke belegen, daß die Mannschaft von Kempen-Richtli sich bereit erklärt hat, an die Mannschaft Chmer-Kroschel 1200 Mark und an die Mannschaft Tieg-Rieger 1000 Mark zu zahlen, falls von Kempen-Richtli das Sechstage-Rennen gewinnen. Andererseits hatten die beiden Mannschaften sich verpflichtet, für den Fall ihres Sieges 4000 bzw. 3000 Mark an van Kempen-Richtli zu zahlen. Die Bestrafung der Manager und Pfleger ergab sich aus ihrer Mittwirkung an den Vereinbarungen.

Dieses Strafgericht wird den betroffenen in- und ausländischen Fahrern hoffentlich eine heilsame Lehre dafür sein, daß man in Deutschland keineswegs gewillt ist, "amerikanische Kampfmethoden" bei den Sechstage-Rennen einzuführen zu lassen. Immerhin dürfte nach diesen unerfreulichen Vorfällen das Interesse der Öffentlichkeit für derartige "sportliche Veranstaltungen" stark abnehmen.

Gedenktag für den 23. März.

1819 Der Dichter August v. Kotzebue in Mannheim ermordet (* 1781) — 1849 Sieg der Österreich unter Maestricht über die Gardiner bei Novara — 1858 Der Politiker und Schriftsteller Ludwig Quidde in Bremen — 1918 Italien erklärt sich als selbständiger Staat — 1924 + Der Kolonialpolitiker Joachim Graf v. Peßl in Friedersdorf (* 1857).

Sonne: Aufgang 5,57, Untergang 6(18).17.
Mond: Aufgang 7,1, Untergang 8(20).35.

Offizielle Sitzung des Gemeindeverordnetenkollegiums zu Delia.

Montag, am 19. März 1928, abends 7 Uhr, in der Schule. Anwesend: Vorsteher Bürgermeister Großer, die Gemeindeältesten Moles, Schneider und Reich, sowie sämtliche Gemeindeverordnete.

Unter Mitteilungen wurde Kenntnis genommen:

- von einem Rundschreiben des Sächsischen Gemeindelages vom 7. 3. 28, Vereinbarung zwischen dem Finanzministerium, sowie dem Sächsischen Gemeindetag und dem Verband der Sächsischen Bezirksverbände;
- von der Verlegung des Termins betr. Besichtigung der Talstraße;
- von einer Niederschrift über Tagung der Revisionsverbände usw. in Leipzig;
- von dem Abkommen der Brandversicherungskammer mit der Stadtgemeinde Freital, betr. Überlandöschüsse mit der Freitaler 2. Automobilprüfung;
- vom Eingang eines Vertragsentwurfs von der Gosag betr. Gaslieferung an die bessige Gemeinde.

Punkt 1. Der Sommerfahrtplan für die Autoline nach Radeburg soll gegenüber dem Winterfahrtplan keine Veränderung erfahren.

Punkt 2. Der 15. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung, betr. die Wertzuwachssteuer, stand zur zweiten Lesung an. In diese wurde auf Antrag der Bürgerlichen nicht eingetreten, da man diese Steuer nach den gegenwärtigen Sächen als zu hoch empfand. Der Finzausschuss soll sich der Sache nochmals annehmen.

Punkt 3. Die Feuerwehrabgabe soll wie im Vorjahr erhoben werden und zwar 1/2 Apf. auf die Brandkundheit.

Punkt 4. Die Festlegung der Grund- und Gewerbesteuerschläge wurde bis nach entgültiger Feststellung des Haushaltsbudgetes zurückgestellt.

Punkt 5. Die Vorzüge des Schulhausmann Fischer erhöhte man um 10 %. Damit ist zugleich die besondere Arbeit für Bereitstellung usw. des Sitzungszimmers abgegolten.

Punkt 6. Der Kreisausschuß hat den gegen die Höheraufwertung von Papiermarkanteilen eingelegten Einspruch als unbedeutlich zurückgewiesen. Das Kollegium beschloß, sich damit zufrieden zu geben.

Punkt 7. Die Schule hatte durch ihren Schulleiter darum nachgefragt, Telefonanschluß zu erhalten. Dem wurde entsprechend einsern, als zunächst ein Nebenananschluß erfolgen soll. Hauptanschlässe sind momentan nicht möglich. Mitteilung des Amtes in Freital.

Punkt 8. Die Besoldungsvorschriften für die planmäßigen und nichtplanmäßigen Beamten wurden auf Antrag der bürgerlichen Fraktion bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Punkt 9. Das Urteil über die Anstellung, Rechts- und Besoldungsverhältnisse der Beamten und Beamten-Anwärter gelangte mit nur ganz geringfügigen Änderungen einstimmig zur Annahme.

Punkt 10. Die vom Bezirk zugewiesenen Wohnungsbauarbeiten konnten noch nicht zur Verteilung kommen, da die Unterlagen hinsichtlich Errichtung eines Postgebäudes mit Wohnungen noch bei der Oberpostdirektion liegen. Nach Eingang derselben soll über die Frage weiter Beschluß gefaßt werden.

Punkt 11. Bruno Merck wurde auf sein Gesuch hin, die entstandenen Wasserleitungsschäden auf die Hälfte ermäßigt.

Punkt 12. Bedingungsweise Genehmigung fand das Gesuch der Schrebergärtnerpächter auf dem vormaligen Baumgartens Gelände.

Punkt 13. Die Wohnungsgesuche Griesbad und Kießling nahm man zur Kenntnis. Zu gegebenem Zeitpunkte soll Berücksichtigung nach Möglichkeit erfolgen.

Punkt 14. Das Baugesuch des Wirtschaftsbetreibers Bellmann erfuhr nachträglich Befürwortung ohne Stellung von Gemeindebedingungen.

Punkt 15. Die Fa. Ewerth & Co., Dresden, plant die Errichtung einer Betriebsstoffzapfsäule im Grundstück des Gasthofbesitzers Georg Menzer. Menz war grundsätzlich bereit, die Zapfsäule einige Meter vom Transformatorhäuschen entfernt zu stehen, kommt in Rücksicht auf die Feuergefahr, die unter Umständen eintreten könnte.

Punkt 16. Der Bertha Menzer soll nunmehr nochmals aufgegeben werden, die in Aussicht gestellten Zeichnungen usw. für ihren Stallbau umgehend einzureichen.

Punkt 17. Mit der Herstellung einer Anlage gegenüber der Kriegerehrungsanlage in einfacher Weise war man einstimmig einverstanden.

Punkt 18. Der am Kassenzimmer schadhaft gewordene Ofen soll durch Ofenschmied Müller, Rabenau, umgelegt werden. Die entstehenden Kosten in Höhe von 72 RM. verzögerte man.

Punkt 19. In 3 Beistreichselabgaben wurden die angegebenen Kaufpreise als richtig anerkannt und beschlossen von der Geltendmachung des Vorkaufsrechtes abzusehen.

Die Haushaltplanberatung auf das Rechnungsjahr 1928/29 wird nächsten Freitag, den 23. März, abends 7 Uhr, in der Schule stattfinden.

In der hieraus folgenden nichtöffentlichen Sitzung gelangten eine Anzahl Wohlfahrts- und Steuerfischen zur Beschlusffassung.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Freitag, 23. März.

14.40—15.00: Kinderstunde: Kinderlieder. * 15.00—15.30: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. * 15.30—18.00: Aus Dvorak Schaffen. Mittw.: Das Bärtich-Quartett (die Herren Konzertmeister Aub, Bärtich (1. Violine), D. Wunderlich (2. Violine), Rich. Rosohl (Bratsche), Walter Schillings (Cello), sämtlich von der Staatsoper Dresden, Theodor Blumer (Klarinex). * 18.00—18.55: Neuerscheinungen auf den Büchermärkten. * 18.55—19.30: English für Fortgeschritten. * 19.00—19.30: Die Ernährung der Pflanzen. Dr. Ulrich von Botanischen Institut: Die Kohlenstoffassimilation der Pflanzen und ihre Bedeutung für die gesamte Lebenswelt. * 19.30 bis